



## Allgemeine Befriedigung als Genfer Musklang Das treue Frankreich

Paris, 11. Dezember. Der französische Außenminister Laval wird am Dienstagabend aus Genf kommend in Paris zurück erwartet. Vor seiner Abreise erklärte Laval einem Pressevertreter,

er habe als Vertreter Frankreichs der Treue Ausdruck gegeben, die Frankreich seinem Freunde schuldig sei, und an dem notwendigen Wert der Wiedervereinigung der Völker mitgearbeitet. Schwerwiegende Fragen seien aufgeworfen worden, für die man glückliche Lösungen gefunden habe. Man habe sich entschlossen für den Frieden ausgesprochen. Die Pariser Abendpresse zeigt sich über die Beilegung des südslawisch-ungarischen Zwischenfalls ebenfalls sehr zufrieden. „Paris Soir“ stellt fest, daß die Genugtuung, die Belgien erhalten habe, den

Weg für eine französisch-italienisch-südslawische Annäherung freimache. Die europäische Lage sei geklärt. Die Gefahr, die unmittelbar zu bestehen schien, sei beseitigt und der europäische Frieden sichergestellt. Der einzige Revisionismus, der noch offen zutage getreten sei, habe einen schweren Schlag erlitten. Auch „Temps“ hält die europäische Lage nunmehr für geklärt. Das Vertrauen sei in Europa wiedergeboren. Die außerordentliche Sitzung des Völkerbundes sei von geschichtlicher Bedeutung, denn die beiden größten Gefahren für den Frieden, die Saarfrage und der ungarisch-südslawische Zwischenfall, seien beseitigt.

### Laval wieder in Paris

Paris, 12. Dezember. Der französische Außenminister Laval ist am Dienstagabend, aus Genf kommend, wieder in Paris eingetroffen. Unter den Persönlichkeiten, die ihn am Bahnhof erwarteten, befand sich auch der südslawische Gesandte in Paris Spalickowitsch, der ihn mit einer Umarmung begrüßte und sagte: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen.“ Am Dienstagabend trat auch der französische Handelsminister Marchandeau von seiner Moskau-Reise wieder in Paris ein.

### Das europäische Gemeinschaftsgefühl wiedergefunden

Italien zu den Genfer Beschlüssen  
Rom, 11. Dezember. Der Genfer Ratsbeschluss über die südslawisch-ungarische Streitfrage hat in Italien starke Befriedigung hervorgerufen. Garbini betont im „Giornale d'Italia“ vor allem, daß gegen Ungarn kein Verbannungsstempel ausgesprochen worden sei, daß die Ehre des Landes unversehrt und seine internationale Loyalität anerkannt bleibe. Es sei gut, daß der Streitfall so gut wie erledigt sei. Wenn die Entscheidung bis zur nächsten Ratsitzung verschoben worden wäre, hätte sich die Polemik zwischen den Parteien fortgesetzt, und der Erklärung hätten neue schwierige Seiten im Wege gestanden. Man könne hoffen, daß

## Ratstagung während der Saarabstimmung Ein überraschender Vorschlag des tschechischen Außenministers Beneš

Genf, 11. Dezember. Der Völkerbundrat hat am Dienstag Nachmittag seine Schlusssitzung abgehalten. Nach einigen Beschlüssen, die die internationale Macht für das Saargebiet betreffen, schlug Beneš zur allgemeinen Überraschung vor, die nächste Tagung des Rates mit Rücksicht auf die am 13. Januar stattfindende Abstimmung im Saargebiet nicht, wie vorgesehen, am 21. Januar, sondern schon am 11. Januar stattfinden zu lassen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Der Völkerbundrat hat sich damit den Standpunkt zu eigen gemacht, daß es notwendig sei, während der Abstimmung im Saargebiet den Rat veranlassen zu lassen, damit er gegebenenfalls eilige Beschlüsse fassen könne.

Die internationale Macht soll nach einer Entschliebung des Rates zur Verfügung der Saarregierung gestellt werden, die die volle Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung behält. Die Regierungskommission wird gebeten, der internationalen Macht jede Erleichterung für ihre Unterkunft und für die Erfüllung ihrer Aufgaben zu verschaffen.

Laut § 34 des Anhangs zum Artikel 50 des Versailler Vertrages habe die Regierungskommission das Recht, so heißt es in der Entschliebung weiter, die notwendige Gesetzgebung zu erlassen, um die internationale Truppenmacht und ihre Mitglieder von jeder Verantwortung für eine Handlung zu befreien, die in Ausführung der ihr übertragenen Aufgabe erfolge. Ueber Vergehen der internationalen Macht entscheide das oberste Abstimmungsgericht. Das Kommando der internationalen Truppenmacht,

trotz des Geschreis der Kleinen Entente die Sache beigelegt

sei. — Jorges Davanzati meint in der „Tribuna“, ebenso wie in der Saarfrage hätten die europäischen Mächte auch im Streitfall Südslawien—Ungarn jenes Gemeinschaftsgefühl wiedergefunden, das Mussolini immer gewünscht habe. Das bedeute die Rückkehr zum Normalzustand aus einer Lage, die für Mitteleuropa und daher für ganz Europa gefährlich war.

### Auch Budapest ist zufrieden

Besonderer Dank für Eden und Aloisi.  
Budapest, 11. Dezember. Während die heutigen Morgenausgaben der Belgrader Presse von einem hundertprozentigen Siege Südslawiens und von einer beispiellosen Erniedrigung Ungarns sprechen, erklärt die ungarische Presse ihrerseits die

reife Befriedigung Ungarns über das während der geistigen Nachtstunden in Genf zustande gekommene Kompromiß. Die ungarische Öffentlichkeit, so schreiben die ungarischen Blätter, nehmen mit voller Genugtuung

## Japan fühlt sich sicher . . .

Der Vorprung der japanischen Flotte vor der Flotte Amerikas  
Japan verzichtet nicht auf die deutschen Südeinseln

Tokio, 12. Dezember. Marineminister Admiral Osumi sprach am Mittwoch im Auschuß des Staatsrates über den Flottenhaushalt. Er betonte dabei, daß

der Haushalt genüge, um ein Wettstreiten auszuhalten.

Die Zahl der japanischen Marineangehörigen betrage 90 000 gegenüber 80 000 in der amerikanischen Flotte. Die Vereinigten Staaten könnten den Vorprung Japans an ausgebildeten Offizieren und Mannschaften nicht einholen.

Japan könne nach der Kündigung des Flottenvertrages neue Kriegsschiffe bauen, ohne daß es gezwungen sei, dafür alte Schiffe abzurufen.

Diese könnten vielmehr weiter verwendet werden.

Die Mandate über die Südeinseln werde Japan nicht aufgeben. Nötigenfalls werde es sie durch Einsatz der Flotte zu schützen wissen. (Bekanntlich sind die Mandate über die ehemaligen deutschen Südeinseln den Japanern vom Völkerbund auf Grund des Versailler Friedensvertrages übertragen worden. Diese Mandate sind durch die japanische Kündigung der Völkerbundmitgliedschaft hinfällig geworden. Aber Japan steht kühl in die Luft und denkt nicht daran, die Mandate abzugeben. Und der erhabene Völkerbund ist fest entschlossen, seine Autorität zu wahren, nur hat er etwas Angst. D. Red.) Die japanische Regierung wolle gleichzeitig mit der Kündigung des Flottenvertrages einen Zeitpunkt und den Ort für eine neue

seine Organe und Dienststellen, sowie die Mitglieder dieser Macht unterstützen also nicht der Rechtssprechung der Gerichte des Saargebiets.

### 3 300 Mann für das Saargebiet

Genf, 11. Dezember. Der englische Großsiegelbewahrer Eden erklärte am Dienstag englischen Journalisten, daß die in das Saargebiet zu entsendende Truppenzahl nun endgültig 3300 Mann betragen werde, nämlich 1500 Engländer, 1300 Italiener und je 250 Holländer und Schweden. Den Oberbefehl werde ein englischer General führen, dessen Name am Dienstagabend in London bekanntgegeben werde.

Wie hier verlautet, wird eine kleine britische Abteilung schon sehr bald, offenbar zum Quartiermachen, nach dem Saargebiet fahren.

### Abfahrt der britischen Truppen an die Saar

90 Lastkraftwagen für das Gepäck.

London, 12. Dezember. Den Blättern zufolge werden die beiden für das Saargebiet bestimmten britischen Bataillone England etappenweise verlassen, nämlich am Sonntag, Dienstag und Freitag nächster Woche. Sie werden über Dover—Calais befördert werden. Ihr Gepäck wird auf 90 Lastkraftwagen befördert werden, die auf einem neuen Frachtschiff der englischen Südbahn über den Kanal befördert werden sollen. Der Oberbefehlshaber, General Brind, der dieser Tage nach Saarbrücken abreisen wird, hält gegenwärtig eingehende Beratungen im Kriegsamt über die Einzelheiten seiner Aufgabe ab.

von diesem Kompromiß Kenntnis, das nicht nur den Erwartungen Ungarns Rechnung trage, sondern auch die drohende Kriegsgefahr beseitigt habe und somit dem europäischen Frieden diene.

Die Ehre der ungarischen Nation sei also aus dem Konflikt mit Südslawien unbeschädigt hervorgegangen;

und das habe bei den gestrigen Debatten ja selbst Testimonium zugefunden. Inwieweit die ungarische Presse die Verdienste der in Genf tätigen Staatsmänner um die Wahrung des bedrohten europäischen Friedens würdigt, stehen Eden und Aloisi an erster Stelle.

### Schuschnigg wieder auf Reiser

Oesterreichischer Staatsbesuch in Budapest.

Budapest, 11. Dezember. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Berger-Waldenegg treffen am Mittwoch mit zahlreichen höheren Beamten hier ein, um der ungarischen Regierung einen amtlichen Besuch abzustatten. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß

dieser Besuch eine Befestigung des bestehenden guten Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn

bedeute und dieser ersten amtlichen Anwesenheit des Bundeskanzlers Schuschnigg in Budapest gerade im gegenwärtigen Augenblick besondere politische Bedeutung beizumessen sei. Im Laufe des dreitägigen Aufenthalts werden eingehende Besprechungen über die die beiden Mächte gemeinsam berührenden politischen und wirtschaftlichen Fragen geführt werden.

### Britische Manöver bei Singapore

London, 12. Dezember. Einer Meldung aus Singapore zufolge wird das „Gibraltar des Ostens“ am morgigen Donnerstag zum ersten Male Mittelpunkt ausgedehnter Manöver sein, die vier Tage dauern sollen und an denen britische Land-, See- und Luftstreitkräfte teilnehmen werden. Ueber die Manöver wird strengstes Geheimnis bewahrt. Der Hafen Singapore wird während mehrerer Stunden für den Schiffsverkehr völlig gesperrt sein. In Singapore selbst haben sich 32 Kriegsschiffe versammelt, nämlich ein Flugzeugmutterschiff, ein Kreuzer, zwei Flottillen, Flieger und 16 Zerstörer.

### Henderson Nobelpreisträger

Nach einer Meldung aus Oslo wurde dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, der Friedensnobelpreis für das Jahr 1934 verliehen. Der englische Schriftsteller Norman Angell ist Träger des jetzt erst erteilten Preises von 1933.

### Rußland erobert Genf

Rosenberg zum Untergeneralsekretär des Völkerbundes vorgeschlagen

Genf, 11. Dezember. Aus Kreisen des Völkerbundsekretariates erfährt man, daß der Generalsekretär des Völkerbundes den bisherigen sowjetrussischen Botschaftsrat und Geschäftsträger in Paris Rosenberg zum Untergeneralsekretär vorgeschlagen hat. Die Entscheidung über diesen Vorschlag wird durch den Völkerbundrat im Januar erfolgen.

### General von Gutiers Beisehung

Abordnungen und hohe Beamte ehren den Toten

Darmstadt, 11. Dezember. Der in Berlin verstorbene General der Infanterie a. D. von Gutier wurde am Dienstag nachmittag auf dem alten Friedhof in Darmstadt an der Seite seiner Ehefrau und seines Sohnes in schlichter Weise beigesetzt. Die Einsegnung nahm der katholische Geistliche Rat Stefan Kappel vor. Ungeheure Menschenmengen säumten den Weg von der Friedhofskapelle zur letzten Ruhestätte des großen Feldherrn. Neben den Familienangehörigen des Verstorbenen, darunter dem Schwiegersohn, Reichsverkehrsminister Freiherr Elz von Rübenaß, bemerkte man den stellvertretenden Gauleiter Regierungsrat Reiner, Staatsminister Jung, den ehemaligen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, viele ehemalige Offiziere, Ehrenbürger der SA und der NSD, eine Ehrenabordnung der hessischen Landespolizei sowie aller Militärvereine Darmstadts und der Umgebung. Der Sarg mit der sterblichen Hülle wurde von acht ehemaligen Leibgardisten zum Grabe getragen. Nach der Einsegnung durch den Geistlichen am Grabe wurden zahllose Kränze niedergelegt. Das Lied vom guten Kameraden und eine dreifache Ehrenhuldre beschloßen die Feier.

### Halbmonatschrift „Junge Kirche“ verboten

Durch den Regierungspräsidenten in Hildesheim ist zum Schutze der öffentlichen Ordnung und Sicherheit die in Göttingen erscheinende Halbmonatschrift für reformatorisches Christentum „Junge Kirche“ auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Beteiligten von vornherein klar. Jeder derartige Versuch scheiterte früher daran, daß die Rautschulterzeugung und -ausfuhr der niederländisch-indischen Eingeborenen sich jeder Kontrolle entzog. Es bleibe dahingestellt, ob der Preissturz im Oktober auf den „Eingeborenentaufschuß“ oder auf den Ausfall der deutschen Käufe zurückzuführen ist; jedenfalls haben sich die am Restriktionsplan beteiligten Länder entschließen müssen, die Quoten von 70 v. H. für Dezember 1934 auf 75 v. H. für die ersten drei Monate des nächsten Jahres zu erhöhen. Die Gerüchte, daß die holländische Regierung den Plan ganz fallen lassen wolle, sind jedoch unbegründet. Zwar hat die Ausfuhr von Eingeborenentaufschuß im dritten Vierteljahr 1934 die zugelassene Quote um nicht weniger als 14 200 Tonnen oder 30 v. H. überschritten, und seitdem wird immer noch ein erheblicher, wenn auch geringerer Ueberschuß zu verzeichnen sein; aber die Niederlande hoffen, durch verschärften Zwang auf jeden einzelnen Eingeborenen in bestimmten Erzeugungsgebieten demnächst bessere Erfolge zu erzielen. Es war ohnehin angesichts der drohenden Absatzschwierigkeiten auf dem Weltmarkt unvorsichtig von den Erzeugern, den Rautschulterpreis über 6 Pence pro Pfund steigen zu lassen, und wenn, wie vorauszu sehen ist, die niederländische Regierung ein erneutes Anziehen der Restriktionsfahne für die Zeit nach März 1935 ablehnt, so kann das für alle Beteiligten nur vorteilhaft sein.

Auf der Sitzung des Zink-Kartells im November wurde allem Anschein nach die endgültige Auflösung des Kartells beschlossen, ohne daß indessen die Verhandlungen über eine Neuformung des Kartells unterbrochen zu sein scheinen. Nach allen bisherigen Erfahrungen muß man mit einer Neuorganisation des Kartells rechnen, vielleicht nach einer mehr oder minder langen Pause. Das Zink-Kartell blickt wohl auf die wechselvolle Geschichte aller internationalen Kartelle zurück. Als es gegründet wurde, war die Lage auf dem Zinkmarkt sehr ernst, die Nachfrage betrüblich gefallen, und ohne die U. S. A. hatten sich Bestände von 206 400 Tonnen angesammelt. Aber das neue Kartell konnte trotzdem lange Zeit nicht leben und nicht sterben. Im Herbst 1932 stand es bereits vor dem Zusammenbruch. Im August 1933 wurde eine Restriktion von 45 v. H. durchgesetzt, und der Prozentsatz wurde nach und nach erhöht. Nach und nach verbesserte sich dadurch aber auch die statistische Position; sofort verlangte ein Teil der Erzeuger eine Wiedereinführung der Restriktion, und es mußte eine Vereinbarung dahingehend getroffen werden, daß die Ueberschreitung der Quoten gegen Zahlung einer Vertragsstrafe zulässig sein solle. Anfang dieses Jahres setzte die internationale Kontrolle einige Wochen hindurch sogar ganz aus, bis die Erzeuger durch die Lage des Marktes erneut zu gemeinsamem Handeln zusammengetrieben wurden. Und jetzt ist der Riß innerhalb der Erzeugerschaft wieder so groß geworden, daß die Restriktion wahrscheinlich für einige Wochen aussetzen muß.

Dagegen scheint das Kupfer endlich zum erstenmal in die Zeit der Restriktionsreise eingetreten. Die Verhandlungen des Jahres 1932 scheiterten bekanntlich an Amerikas übertriebenen Forderungen und unzulänglichen Zugeständnissen. Die Minen in Kanada, Rhodesien und Chile erzeugen mit so niedrigen Kosten Kupfer, daß sie selbst bei dem jetzigen Tiefstand der Preise auf einen angemessenen Verdienst rechnen können, aber die Märkte werden durch das Dumping von Lagerbeständen, die weit unter dem üblichen Preis angeboten werden, erheblich gestört. Die Aktionäre der Kupferbergwerke haben deshalb einen Verband gegründet, um vereint auf neue Verhandlungen mit den Amerikanern zu dringen. Sicherlich werden diese Verhandlungen stattfinden und wahrscheinlich werden die Amerikaner ihre Forderungen ermäßigen, aber dennoch ist das Zustandekommen eines Abkommens keineswegs gesichert.

Die Debatten um den Weizen sind nun schon mehrere Wochen im Gange, ohne daß Argentinien irgendwie seine Zustimmung zu erkennen gegeben hätte. Von einem internationalen Weizenrestriktionsplan scheinen wir noch so weit entfernt zu sein, daß sich das Eingehen auf Einzelheiten erübrigt. Weizen, Kupfer, Zink, Gummi — überall stoßen die Einschränkungspläne auf Hindernisse über Selbstversorgung großer Länder, sei es aus sonstigen Gründen. Aber die Hartnäckigkeit der Anstrengungen, diese Hindernisse zu überwinden, beweist doch, daß man sich tatsächlich am eifrigsten um eine Regulierung des Weltmarktes dann bemüht, wenn die Konjunktur sich zum Aufstieg anzudeuten scheint.

### Der frühere kubanische Präsident in Hamburg

Hamburg, 11. Dezember. Der ehemalige Präsident der Republik Kuba, Machado, der bei der letzten blutigen Revolution verjagt wurde, ist in der Nacht zum Dienstag mit dem Dampfer „Frieda Horn“ im Hamburger Hafen eingetroffen. Er hat sich am frühen Morgen von Bord begeben.

## Neue Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung

### Birnbaum

Am Sonnabend, dem 8. Dezember, wurde auch in Birnbaum eine Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung gegründet. Im Ziermannschen Saale hatten sich ungefähr 400 Volksgenossen eingefunden. Die Gründungsversammlung leitete Herr Baumeister Fechner, Birnbaum, und erteilte zunächst dem Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Poser, Herrn Leide, das Wort. Der Redner gab einen Rückblick über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland verglich die Ereignisse von 1926 in Polen mit dem 30. Januar 1933 in Deutschland und sprach über den Schicksalsweg des Deutschentums in Polen von 1919 bis 1933. Im Reich, so erklärte der Redner, habe der Sieg der nationalsozialistischen Idee die Zusammenfassung der Kräfte gebracht, bei uns aber hätten verständnislose, liberalistische Ausbeuter derselben Idee eine verhängnisvolle Zersplitterung unserer Kräfte herbeigeführt. Der Kampf aller gegen alle sei in die Genossenschaften, in die Kirche, in die kulturelle Arbeit hineingetragen worden und habe ihre zerstörenden Wirkungen bereits zu zeitigen begonnen. — Vorkämpferbetuerungen gegenüber dem Staate wirkten würdelos, wenn mit ihnen die Aufschuldigung gegen andere Volksgenossen verbunden würde, sie seien nicht loyal genug. Man müsse sich doch als Deutscher die Frage vorlegen: Wo soll diese Vergiftung unseres innerdeutschen Lebens hinführen? Es gebe nur eine einzige Rettung aus aller Verwirrung, nämlich die Einigkeit! Der Redner wies weiter darauf hin, daß die Deutsche Vereinigung schon im Frühjahr 1933 als Sammelorganisation unseres Deutschentums bei der Behörde beantragt worden sei, also zu einer Zeit, als die Jungdeutsche Partei sogar in ihrer Geburtsstadt Bielefeld noch eine Stammtischrunde gewesen und bei uns noch nicht einmal dem Namen nach bekannt gewesen sei. Die Deutsche Vereinigung wolle keine Partei- und Machtpolitik, sondern einzig und allein die Wahrung der Rechte unserer deutschen Minderheit. Von der Jugend müsse Leistung gefordert werden, bevor ihr die Führung übergeben werden könne. Der Idealismus der Jugend dürfe nicht zu einer vorgeblichen Treue mißbraucht werden, die sich einer Partei gegenüber äußere und die Belange des Gesamtvolkstums darüber schädige. Deshalb, so schloß der Redner, müsse jeder Volksgenosse der Deutschen Vereinigung beitreten, damit endlich der Kampf im eigenen Lager beendet werde. Anschließend zeigte Herr Schilling, Neumühle, an den warnenden Lehren der Geschichte die verhängnisvollen Folgen deutscher Zersplitterung und gestaltete seine Rede zu einem einzigen glühenden Ausruf zur Einigkeit. Herr Dr. Günther, Poser, erläuterte die Satzungen. Von jungdeutscher Seite meldete sich in der Aussprache ein Vertreter zu Worte, dem die Herren Schilling, Günther und Reiners, Birnbaum, entgegenkamen. 40 bis 50 Anhänger der Jungdeutschen Partei verließen den Saal vor der Vorstandswahl, aus der hervorgingen Landwirt von Kalkreuth, Muchocin, als Vorsitzender, und als Beisitzer die Landwirte Haußer, Grabau, und Jäger, Neu-Zattom. In die Revisionskommission wurden gewählt Baumeister Fechner, Birnbaum, und Landwirt von Willisch, Goryzko. Obwohl auch hier wie bei allen Ortsgruppengründungen die jungdeutsche Opposition geladen worden war, bot die Gründungsversammlung in Birnbaum dank der wenig überzeugenden jungdeutschen Argumentation ein erfreuliches Bild des Willens zur Einigkeit. Mit dem Feuerpruch wurde sie geschlossen.

### Filehne

SS. Die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung, E. V., fand in Filehne am Sonntag, d. 9. d. Mts., abends im Anspesschen Saale statt. Fast das ganze Deutschentum von hier und der näheren Umgebung nahm an dieser Versammlung teil. Der Versammlungsleiter, Herr Kaufmann Kahner, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck über die rege Beteiligung. Hierauf erhielt Herr Hauptgeschäftsführer Starke vom Hauptvorstande aus Bromberg das Wort. Als Sohn unserer engeren Heimat beleuchtete er die Not, die unsere Volksgenossen gerade hier besonders hart erfährt, und betonte in klar umrissenen Worten die Notwendigkeit, das gesamte Deutschentum fest zusammenzuschließen. Hierauf verlas er die von der Regierung genehmigten Statuten und erläuterte sie eingehend.

Die anschließende Aussprache bewegte sich in ruhigen Bahnen. Bei der Ortsgruppengründung wurden in den Vorstand gewählt: Kaufmann Kahner als Vorsitzender, Landwirt Schröder, Kosto, als Kassenvorwart, und Landwirt Müller, Dragismühle, als Schriftführer. Die Herren Knope und Seelig, Filehne, wurden in die Revisionskommission gewählt. Nach einem Schlusswort brachte Herr Starke ein dreifaches Siegel auf den Marschall Pilsudski und Adolf Hitler aus. Hierauf sangen die Mitglieder stehend den Feuerpruch.

### Kolmar

Am Donnerstag, dem 6. Dezember, wurde um 2 Uhr nachmittags im Saale des Bahnhofshotels in Kolmar die Ortsgruppe Kolmar der Deutschen Vereinigung gegründet. Die Versammlung, welche von ungefähr 600 Volksgenossen besucht war, leitete Volksgenosse Warmbier, Kolmar, mit einer längeren Rede ein. Dann sprach Eril von Wicleben über die Deutsche Vereinigung, ihre Ziele und Satzungen. In seinen Ausführungen brachte der Redner in überzeugenden Worten zum Ausdruck, daß die Uneinigkeit unter den Volksgenossen keine Aufbauarbeit zulasse und daß in der Deutschen Vereinigung, unserer neuen großen Organisation, welche keine Parteigenossen, sondern nur Volksgenossen kennt, jeder Deutsche Gelegenheit hat, seinen Willen zu positiver Arbeit zu bekunden.

In der dann folgenden Aussprache wurden die Einwendungen der anwesenden Gegner der Deutschen Vereinigung in treffenden Ausführungen widerlegt.

Der begeisterte Beifall der versammelten Volksgenossen bewies, daß diese einig waren in dem Wunsche, die Ortsgruppe Kolmar zu gründen.

Diese Einmütigkeit fand in den folgenden Wahlen ihren Ausdruck. Es wurden einstimmig in den vorläufigen Vorstand gewählt: die Herren

Warmbier, Gebauer und Strunz aus Kolmar, in die Revisionskommission die Herren Brechel-Studsin und Nidelman-Oberlesing. Mit dem Absingen des Feuerpruchs fand die Versammlung ihren Abschluß.

### Weißenhöhe

Ein schönes Bild deutscher Einmütigkeit und Geschlossenheit in einer Zeit, da Hader und Zwist ihre zerstörenden Wirkungen im Deutschentum ausüben, bot die Gründungsversammlung, die am Montag, dem 10. d. M., im Saale Dehlste in Weißenhöhe stattfand. Aus Weißenhöhe und der Umgebung hatte sich eine große Anzahl deutscher Volksgenossen eingefunden, die nach einer mit viel Beifall aufgenommenen Rede des Schriftführers Ströbe-Bromberg und nach der Erläuterung der Satzungen durch einen Sachwalter der Deutschen Vereinigung geschlossen den Wunsch zum Ausdruck brachten, in Weißenhöhe eine Ortsgruppe zu gründen. Auf Vorschlag der Versammlung wurde der folgende Vorstand einstimmig gewählt: Otto Wiese, Arthur Krumrey, beide aus Weißenhöhe, und Erich Well aus Hoffmansdorf. Die Revisionskommission bilden: Walter Hohenhaus und Willy Rehbein, beide aus Weißenhöhe. Nach der Bildung der Ortsgruppe und Wahl des Vorstandes sprach Kaufmann Warmbier aus Kolmar, dessen Worte einen herzlichen Beifall auslösten. Die Versammlungsleitung lag in den Händen Arthur Krumreys. Erwähnt sei besonders, daß der Saal mit Wimpeln in blauen und silbernen Farben der Deutschen Vereinigung schön geschmückt war.



**TELEFUNKEN** Preis einschl. 4 Röhren  
3 Wellenbereiche, Empfang von Europa und Übersee, elektrodynamischer Lautsprecher  
**TRYUMF 280**

## Kohlenfrieden England — Polen

Die ganze Bedeutung des in London vereinbarten polnisch-britischen Kohlenfriedens für Polen ist nur zu erkennen, sobald man sich die Bedeutung der Kohlenausfuhr nicht nur im Rahmen der polnischen Kohlenwirtschaft und des polnischen Außenhandels, sondern auch der polnischen Währungspolitik vergegenwärtigt.

Die polnische Kohlenindustrie hat von ihrer Kohlenförderung in den letzten Jahren ständig mehr als den dritten Teil ausgeführt: in den ersten 10 Monaten 1933 waren es 35 Prozent und im gleichen Zeitraum des laufenden Jahres 34 Prozent. Die Kohle ist seit vielen Jahren das wichtigste polnische Ausfuhrprodukt: in den in Rede stehenden beiden Abschnitten des letzten und des laufenden Jahres wurden aus Polen 7,2 und 8,0 Mill. To. ausgeführt und aus dieser Ausfuhr 132,9 und 129,9 Mill. Zl. erzielt. 1933 stammten 17 Prozent, 1934 noch 16 Prozent des Gesamtexportes der polnischen Ausfuhr aus der Kohlenausfuhr allein. Das bedeutet, daß die Kohlenausfuhr im Vorjahre weit mehr als den gesamten Ausfuhrüberschuß Polens und im laufenden Jahre etwa 90 Prozent desselben stellte und daß, wenn diese Ausfuhr erheblich reduziert oder gar eingestellt wird, die weitere Aktivität der polnischen Handelsbilanz in Frage gestellt sein würde. Die Aktivität der Handelsbilanz aber ist das einzige Mittel, mit welchem Polen die Goldparität von 1927 seiner Notwendigkeit energisch verteidigen kann, und auf die Aufrechterhaltung dieser Goldparität hat sich das Pilsudski-Regime unbedingt festgelegt.

Von diesem Gesichtspunkt hat die polnische Regierung in den letzten Krisenjahren die Kohlenausfuhrprobleme in erster Linie gesehen, und aus diesem Gesichtspunkt heraus hat sie hartnäckig auf der Aufrechterhaltung der Kohlenausfuhr bestanden. Der Kohlenbergbau war durchaus nicht immer der gleichen Ansicht wie die Regierung. Denn die Kohlenausfuhr war, abgesehen von den zwischen 15 und 20 Prozent, die regelmäßig auf den mittel-europäischen Lizenzmärkten abgesetzt wurden, eine ausgeglichene Verlustausfuhr. Zwar befürworteten die Polnischen Staatsbahnen die Ausfuhrkohle, die nach den sog. Freilandsmärkten bestimmt war, unter Gewährung von Rabatten und Prämien verschiedener Art erheblich unter ihren eigenen Transportkosten, aber bei einem durchschnittlichen Kohlenausfuhrpreis von zuletzt zwischen engl. Sh. 13/— und 14/— — so Gdingen lagen die Ausfuhrerlöse für weitaus die meisten Gruben dennoch sehr bedeutend unter ihren Förderkosten, die zwischen etwa 9 und 22 Zl. per To. Kohle schwanken dürften. Die Regierung bot der Kohlenindustrie eine Entschädigung durch die Überhöhung der Kohleninlandspreise, die den Ausfuhrerlös um mehr als das Doppelte, gelegentlich das Dreifache übertrafen. Gerade das aber war immer wieder für zahlreiche Gruben ein Anlaß, den Versuch zu machen, sich auf die Belieferung des Inlandsmarktes zu beschränken und sich aus dem Ausfuhrgeschäft zurückzuziehen. Die Regierung hat sich gegen solche Versuche durch zur Wehr gesetzt, daß sie in den der Allpolnischen Kohlenkonvention zugrunde liegenden Abmachungen in der Kohlenindustrie gewisse gegenseitige Abhängigkeiten zwischen Ausfuhraktivität und Inlandsabgab der einzelnen Grubenunternehmen

schuf, obwohl die Ausfuhr formell von der Konvention nicht betroffen wird. Letzten Endes sah sich die Kohlenindustrie doch immer wieder genötigt, sich der Regierung zu fügen, denn das Ministerium für Industrie und Handel besitzt als Waffe gegen den Bergbau ein Kohlenermächtigungsgesetz, das ihm für den Notfall außerordentliche Vollmachten zum Eingreifen in die Förder- und Abgabverhältnisse dieser Industrie gewährt. Es war jedoch kein Geheimnis, daß die Industrie einem wenigstens teilweisen Rückzug aus der Verlustausfuhr stets geneigt gewesen ist, und daß es nur der polnischen Regierung zu danken ist, wenn eine Kapitulation des polnischen Bergbaus vor dem englischen in der Kohlenausfuhrfrage nicht erfolgte.

Die Kohlenausfuhr mußte nach den sog. Freilandsmärkten deswegen eine Verlustausfuhr sein, weil sie mit England als dem größten Kohlenausfuhrhändler der Welt einen erbitterten Konkurrenzkampf zu bestehen hatte. Polen hatte 1925 nach dem Ausbruch des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges einen großen Teil seiner vorherigen Kohlenausfuhr, für die Deutschland einen großen und rentablen Abnehmer bildete, eingebüßt. Eine unerwartete neue Ausfuhrchance eröffnete sich ihm 1926 mit dem großen britischen Bergarbeiterstreik, und damals drang die polnische Kohle auf zahlreiche Märkte vor, die bis dahin vornehmlich oder ausschließlich britische Kohle abgenommen hatten. Als der Streik zu Ende war, suchte die britische Kohle die polnische Konkurrenz vergeblich wieder zu verdrängen; die Polentkohle hielt alle Preise der britischen und machte dadurch das Gewicht ihrer in manchen Sortimenten überlegenen Qualitäten erfolgreich geltend. Im Jahre 1930 schien die britische Kohlenindustrie an einer erfolgreichen Fortsetzung des Kampfes mit dem polnischen Kohlenbergbau zu verzweifeln; sie unternahm verschiedene Verständigungsversuche, aber damals erwies sich Polen als äußerst unangenehm. Dann aber erfolgte die Abwertung der britischen Währung, die britische Ausfuhrkohle verbilligte sich mit einem Schlage außerordentlich, ohne daß der britische Bergbau deswegen zunächst finanziell schlechter gestellt wurde; Polen hielt auch jetzt die britischen Preise, doch im Zeichen seiner unverändert aufrechterhaltenen Goldwährung mit immer steigenden Verlusten. Nun zeigte sich Polen einer Verständigung geneigter, aber jetzt wurde England für Jahre unangenehm. Es schloß die bekannten Handelsverträge mit Skandinavien und baltischen Staaten ab, in denen es sich einen festen Mindestprozentfuß an der Belieferung der Kohlenmärkte dieser Staaten sicherte, und die polnische Kohlenausfuhr mußte hier stark zurückweichen. Sie griff aber dafür weit stärker nach Mitteleuropa und schließlich nach Mitteleuropa aus: polnische Kohle erschien in Griechenland, Port Said, in den Tendern der ägyptischen Bahnen, in Argentinien, Australien und im Fernen Osten, ja in einer britischen Domäne wie Malta. Die Verluste, die Polen bei seiner Dumpingausfuhr erlitt, steigerten sich: in den ersten zehn Monaten 1934 war die polnische Kohlenausfuhr mengenmäßig um 11 Prozent größer als im entsprechenden Vorjahrsabschnitt, ihr Erlös aber um

2,5 Prozent geringer. Viel hat hierzu die neue Pfund-Sterling-Entwertung im zweiten Halbjahr 1934 beigetragen, doch sie setzte auch dem britischen Bergbau heftig zu: er mußte die Bergarbeiterlöhne erhöhen, und seine Förderkosten stiegen. So wurde die Lage des letzten Viertelsjahrs 1934 heraufgeführt, in der beide einander bekämpfenden Kohlenindustrien gleichzeitig einer Verständigung zugunneigen begannen.

Polen hat sich noch vor kurzem nur unter der Bedingung zu einer Verständigung mit dem britischen Bergbau bereit erklärt, daß der Umfang seiner Kohlenausfuhr durch eine solche Verständigung nicht verringert würde. Die polnische Regierung hätte wahrscheinlich auch jetzt noch nicht unter Ausfuhrverzichten abgeschlossen, wenn sie nicht von einer anderen Seite her unter Druck gesetzt worden wäre. Formell besteht kein Zusammenhang zwischen der Kohlenausfuhrfrage und den polnisch-britischen Handelsvertragsproblemen, in der Sache aber wohl. Ebenso wie England seine starke Position in der Ausfuhr der skandinavischen und baltischen Staaten dazu benutzt hat, diese Staaten zu Zugeständnissen an die britische Kohlenausfuhr zu zwingen, ebenso hat es seine überragende Stellung in der polnischen Ausfuhr auch dazu zu benutzen verstanden, Polen zu Verzichten auf seine Kohlenausfuhr zu zwingen. Welchen wirklichen Umfang die polnischen Verzichte haben, wird sich erst übersehen lassen, wenn Klarheit über die Auswirkung der Londoner Kohlenausfuhrverständigung auf die Gestaltung der Ausfuhrkohlenpreise Polens bestehen wird. Steigen die Ausfuhrkohlenpreise so Gdingen in demselben Verhältnis, in welchem die polnische Kohlenausfuhr zugunsten der britischen eingeschränkt werden soll und bleibt somit für Polen bei verringerter Kohlenausfuhrmenge der Kohlenausfuhrerlös unverändert, so sind die finanzpolitischen Belange Polens gewahrt, und ein großer wirtschaftlicher Gewinn liegt vor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Polen sich in dieser Beziehung gewisse Garantien hat geben lassen.

Der polnische Standpunkt ist in London in der Frage der Dauer des Kohlenabkommens durchgedrungen. Die britische Kohlenindustrie hat einen langfristigen Abschluß gewollt: von zehn Jahren mindestens war die Rede. Polen dagegen hat sich, besonders als klar wurde, daß es zu Ausfuhrverzichten genötigt sein würde, nur zu einem kurzfristigen Abschluß bereitfinden wollen und noch vor wenigen Wochen nur zwei Jahre Laufzeit eines Abkommens zugestehen wollen. Die jetzt vereinbarten drei Jahre Laufzeit wahren die polnischen Interessen. Polen denkt dabei vor allem daran, daß die skandinavischen Länder, die seinen wichtigsten Abnehmer für Kohle darstellen, möglicherweise ihre jetzigen Handelsverträge mit England wenigstens, was die Kohlenklauseln derselben anbelangt, nicht wieder

Bei stoßendem Stuhlgang und überschüssiger Magenflaute leidet das sehr milde, natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die im Magen und Darm angesammelten Rückstände der Verdauung ab und verhütet in vielen Fällen die Entstehung von Blinddarmentzündungen. Nierztlich bestens empfohlen.

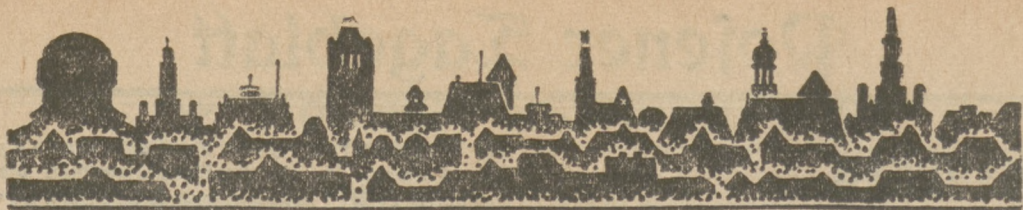
oder nicht unverändert erneuert werden, und will natürlich in Skandinavien wieder den Raum zurückgewinnen, den die britische Kohlenausfuhr dort in der Zukunft etwa wieder freigeben müßte.

Für die polnische Kohlenindustrie ist die Frage der künftigen Gestaltung der Ausfuhrpreise entscheidend. Steigen die Preise nicht unerheblich, so dürfte sich unverzüglich die heutige grundsätzliche Einstellung eines Teils dieser Industrie, und zwar der rentabelsten Gruben in der Ausfuhrfrage sehr bald ändern: sobald nämlich die Ausfuhr für sie rentabel werden würde. Sie haben aber in diesem Falle selbstverständlich damit zu rechnen, daß die polnische Regierung nach Maßgabe der Verringerung der Ausfuhrverluste des Kohlenbergbaues demselben mindestens zwei seiner bisherigen Vorteile beschränken wird: sie dürfte entsprechend die Inlandskohlenpreise senken und die Ausfuhrkohlenfrachttarife der Staatsbahnen steigern wollen.

Das Abkommen soll mindestens drei Jahre im Kraft bleiben und steht neben einer gewissen Relation der englischen zu den polnischen Kohlenausfuhr auf dem Seewege auch eine Preisschaffung vor. Die für Polen in jedem Vierteljahr zulässigen Ausfuhrmengen sollen nach einer Quelle auf Grund der von den britischen Revidieren tatsächlich im vorangegangenen Vierteljahr ausgeführten Kohlenquanten festgesetzt werden, obwohl diese Prozedur jahreszeitlichen Schwankungen im Kohlenbedarf nicht Rechnung tragen würde. Immerhin erhofft man sich in englischen Kohlenausfuhrkreisen einen um etwa 1 Mill. long To. jährlich höheren Anteil am Ueberseegeschäft, von der Preisregelung rechnerische Vorteile schwankend zwischen 9 d und 1 s 6 d je long To.

Die genauen Einzelheiten der Konvention sollen erst nach Ratifizierung durch die beiderseitigen Verbände veröffentlicht werden; dem Vorvertrag wird die Bezeichnung Memorandum gegeben.

# Aus Stadt



# und Land

## Ein mißglückter Versuch

In Herrenhofen (Kreis Schroda) findet die Jungdeutsche Partei keinen Boden

Die Jungdeutsche Partei hatte zu Sonnabend, dem 8. Dezember, um 5 Uhr nachmittags zu einer öffentlichen Versammlung in Herrenhofen (Dominowo) eingeladen. Der Saal war gut besetzt. Es waren wohl alle Anwohner, ebenso die männliche Jugend des Dorfes fast vollständig erschienen sowie eine größere Anzahl scheinbar geladener auswärtiger junger Leute. Der Anführer Wilhelm Kruse leitete die Versammlung und gab dann das Wort an Herrn Fredecki von der Ortsgruppe Posen der Jungdeutschen Partei weiter.

Herr Fredecki legte in längeren Ausführungen den Werdegang seiner Partei dar und nahm in der bekannten Weise den Nationalsozialismus für diese Partei in Anspruch. Der Redner versuchte den Versammlungsteilnehmern klarzumachen, daß sie sich zu einer Ortsgruppe zusammenschließen müßten, da sie sonst an dem Aufbau des Volkstums nicht mit teilhaben könnten.

Zur Aussprache meldete sich u. a. als Vertreter der Deutschen Vereinigung Posen Herr von Beyme, der die Ziele und Betätigungsmittel der Deutschen Vereinigung als eines von den polnischen Behörden erst jetzt genehmigten Vereins erläuterte. Eine positive Volkstumsarbeit kann nur auf dieser Grundlage und nur dann geleistet werden, wenn jeder Deutsche den Parteigeist von vornherein aufgibt, wenn alle Deutschen nur in der Deutschen Vereinigung als Volks- und nicht als Parteigenossen zusammengeschlossen werden.

Herr Sültmeyer Herrnhofen führte in überzeugenden Worten aus, daß in der seit über 34 Jahren bestehenden Dorfgemeinschaft Herrenhofen von Anfang an Volkstumsarbeit und Volksgemeinschaft praktisch durchgeführt worden sei. Eine Zersplitterung dieser alten Dorfgemeinschaft in irgendwelche Parteien könnte die jahrzehntelange Arbeit nur aufs äußerste gefährden. Die aus jahrzehntelanger Arbeitserfahrung für die Dorfgemeinschaft und aus tiefem Verantwortungsgefühl für sie geschöpften Ausführungen Herrn Sültmeyers verfehlten nicht ihren starken und tiefen Eindruck auf die Anwesenden.

Herr Gewiese aus Schroda forderte die Versammelten, vor allem die Jugend, auf, Arbeit am Volkstum dort zu leisten, wo wir sie heute am nötigsten haben. Die Beseitigung der Not und die Fürsorgearbeit für die hungernden und frierenden Volksgenossen muß uns jetzt zunächst am Herzen liegen. Dies sei aber nur möglich in der überparteilichen Zusammenfassung aller deutschen Volksgenossen. Der Redner lehnte es als Mitglied der Deutschen Vereinigung ab, daß immer wieder behauptet wird, der Idealismus und der Wille zur Arbeit fürs Volkstum sei nur bei den Jungdeutschen zu finden. Bei der praktischen Arbeit in der Nothilfe hat sich deutlich gezeigt, daß Parteizersplitterung die Volkstumsarbeit nur hemmen kann, jedoch eine Zusammenarbeit bei gutem Willen auf diesem Gebiet immer möglich ist.

Der zweite entfaltete Redner der Jungdeutschen Partei verblieb in seinen Ausführungen dabei, daß auch dem Dorfe Herrenhofen der Parteientritt nicht erspart bleiben würde.

Als Herr Fredecki zum Schluß diejenigen auf-forderte, die Hand zu erheben, die für die Gründung einer Ortsgruppe Dominowo der Jungdeutschen Partei seien, erhob sich keine einzige Hand. Mit diesem „Erfolg“ wurde die Versammlung geschlossen. (—)

## Radio in Dänemark

Wohl in keinem Lande gibt es soviel Räder, Telefon- und Radioapparate wie in Dänemark. Der Däne, ob jung oder alt, verläßt fast ein Drittel seines Lebens auf dem Fahrrad. Jede größere Wohnung besitzt der Bequemlichkeit halber einen Fernsprechapparat. Das Radiowesen in Dänemark hat seinen Anfang von den Radiohörern her genommen. Eine kleinere Anzahl von Liebhabern fand sich zunächst zusammen, um die Erfindung Marconis zu studieren und selbst praktisch durchzuführen. Im Jahre 1922 wurden dann die ersten Radiostationen, aber ebenfalls noch von privaten Organisationen eingerichtet. Erst im Jahre 1925, als die Anzahl der Radiohörer schon auf 29 148 angewachsen war, nahm sich der Staat des Radiowesens an und gab 1926 dann das erste diesbezügliche Gesetz heraus. Von dieser Zeit an unterstehen die Sender auch der Aufsicht des Staates. Ein zum Teil vom Ministerium, zum Teil vom dänischen Parlament gewählter Radiophonischer Rat verwaltet das ganze Gebiet. Interessant ist, daß das dänische Radiowesen sich selbst erhält; jeder Hörer zahlt im Jahre 10 Kronen, das sind etwa 24 Pfennig. In Dänemark gibt es heute ungefähr 550 000 Radiohörer.

## Maczuga zum Tode verurteilt

Gestern wurde in Lemberg der Verbrecher Maczuga, der Schrecken von Galizien, zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Verteidiger hat Kassation angekündigt.

## Stadt Posen

Mittwoch, den 12. Dezember

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 6 Grad Cel., Barom. 747. Bewölkt. Südostwinde. Gestern: Höchste Temperatur + 6, niedrigste + 3 Grad Celcius.

Wasserstand der Warthe am 12. Dez. + 0,79 gegen + 0,77 Meter am Vortage.

Für Donnerstag: Sonnenaufg. 7.54, Sonnenuntergang 15.38; Mondaufg. 11.38, Monduntergang nach Mitternacht.

Weiter Voraussage für Donnerstag, 13. Dez.: Meist bewölkt, geringe Niederschläge, Temperaturen leicht ansteigend, aufsteigende Winde aus südlichen Richtungen.

## Spielplan der Posener Theater

Theater Wielski:

Mittwoch: „Kaisa und der Teufel“

Donnerstag: „Wiener Blut“

Freitag: „Wiener Blut“

Theater Polski:

Mittwoch: „Die Frau und ihr Tyrann“

Donnerstag: „Soldat bei der Königin von Madagaskar“

Freitag: „Soldat bei der Königin von Madagaskar“

Theater Nowy:

Mittwoch: „Der Abstinenzler“

Donnerstag: „Der Abstinenzler“

Freitag: „Der Abstinenzler“

J. A. S., Plac Wolności 14:

Täglich 4 Uhr Marionettentheater: „Puppenhochzeit“

## Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Apollo: „Flip u. Flap als Wüstenjöhne“ (Engl.)

Europa: „Hanta“ (Polnisch)

Gwiazda: „St. Lucie ein Mädel?“ (Polnisch)

Metropolis: „Flüchtlinge“ (Englisch)

Slońce: „Es war einmal ein Musikus“ (Deutsch)

Sfinks: „Halla“ (Polnisch)

Wilsona: „Der Liedersänger von Warschau“ (Polnisch)

## Weihnachtspäckchen

Weihnachtszeit — Fröhliche Zeit! — Das Fest der deutschen Familie. Unwillkürlich vergißt man die Sorgen, die einen in vielerlei Art zu umgeben pflegen. Auch die Weihnachtszeit bringt fröhliche Stunden mit sich, Festesfreude.

Wir wollen aber bei alledem

derer nicht vergessen, die auch in diesen Tagen von bitterster wirtschaftlicher Not bedrückt sind.

Es darf keine deutsche Familie den Weihnachtstagen mit Sorgen entgegensehen müssen, weil es an dem fehlt, was diesen Tagen so warmen Glanz zu geben pflegt. Wir wollen auch den Kindern unserer notleidenden Familien eine Festesfreude bereiten helfen.

Deshalb, deutsche Volksgenossen, denkt auch bei der Beforgung für die eigene Familie daran, daß es eine Deutsche Nothilfe gibt. Gebt eine zusätzliche Weihnachtsgabe.

Pfefferkuchen, Nüsse, Äpfel und andere Leckerbissen, auch Lebensmittel, Gebrauchsartikel, Tabak, Kleidungsstücke, Spielsachen für die Kinder usw. in liebevoller Weise zu einem Päckchen zusammengepackt, ergeben eine prächtige Weihnachtsgabe und tragen zur Verschönerung des Festes für den Geber sowohl als auch für den Nehmer bei. Liebesgabenpakete zu machen, sind wir vom Kriege her gewöhnt. Auch jetzt laßt uns frohen Herzens ans Werk gehen!

Ablieferungsstellen für die Stadt Posen sind:

Pfarramt der Kreuzkirche, Grobla 1, Fernruf 5234.

Pfarramt der Paulikirche, Waly Jana III. Nr. 8, Fernruf 2737.

Pfarramt der Eufaskirche, Waly Jana III. Nr. 8, Fernruf 1737.

Pfarramt der Christuskirche, Spotojna 13, Fernruf 6329.

Pfarramt der Kathälikirche, Wierzbicze 45, Fernruf 7685.

Caritas des Vereins deutscher Katholiken, Zwierzyniecka Nr. 6, Fernruf 4735.

Wohlfahrtsdienst, Zwierzyniecka 6, Fernruf 6045.

Pfarramt der Lutherischen Kirche, Józefa 5.

In den übrigen Orten werden Weihnachtsgaben auch von den Pfarrämtern und den Sozialausschüssen entgegengenommen.

## Schüsse im Burgericht

In hiesigen Burgericht kam es gestern zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall. Als der Polizeiwachtmeister Zaplata in einer Verhandlungspause den Gerichtssaal verließ und auf den Korridor hinaus trat, fielen plötzlich zwei

## Handarbeitsausstellung

Die alljährlich vor Weihnachten stattfindende Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen ist zur Tradition geworden. Für uns Deutsche in Westpolen gehört sie zu Vorweihnachten wie der Punkt aufs „i“.

Gestern vormittag um 11 Uhr wurden die Tore geöffnet mit der stillen Bitte, doch recht viel der im Saal des Zoologischen Gartens aufgestellten Herrlichkeiten zu verkäufen.

Wie jedes Jahr, so nehmen auch diesmal die fräulichen Handarbeiten den größten Raum ein. „Toledo“ und „Filet“ und alle anderen Schmuckstile sind würdig vertreten. Aber auch praktische Arbeiten sind zu haben. Wollelene Socken und Strümpfe, Pullover und wollene Säuglingswäsche werden sicher ihre Käufer finden. Unter den Mustern überwiegen in diesem Jahre besonders moderne Zeichnungen. Besonders hübsch sind die Gürtel und Kragen aus Leder, die am ersten Quertisch auf ihren Käufer warten.

Die Handweberei „Haus Stoeck“ unterberg zeigt auch diesmal wieder in einem eigenen Räume ihre Erzeugnisse. Alles ist hier gediegene Handarbeit. Man merkt es den Stoffen an, daß sie etwas aushalten können. Trotz ihrer Dürreheit sind sie schön. Schön in ihrer Eigenart, die in jedem Muster den Künstler zeigt. In demselben Räume wirkt die Haushaltungsschule Janowski für ihre Kurse und zeigt einige recht nette Schülerarbeiten.

Neuerst billig wurden selbstgezeichnete Kalteeren verkauft. Der Kalteerenfreund dürfte für eine Sammlung hier sehr originelle Stücke finden, da wirklich gutes Material verkauft wird. Die schönsten und besten Stücke fanden daher auch gestern schon ihren Abnehmer.

Revolvergeschüsse. Zaplata wurde am Schulterblatt verletzt und stürzte zu Boden. Der Täter, der sich hinter einer Säule versteckt hatte, war der mehrmals vorbeistrasste Feliks Jakubowski. Er war bei einem früheren Diebstahl von der Polizei ertappt und von Zaplata angehalten worden. Die Tat war also ein Racheakt. Jakubowski wurde nach dem Zwischenfall im Burgericht sofort in Haft gesetzt. Den verwundeten Wachtmeister brachte die Rettungsbereitschaft ins Stadt Krankenhaus.

## Auszahlung deutscher Versicherungsgelder

Das Finanzministerium gibt bekannt, daß der Liquidationsausschuß zur Regelung der Verpflichtungen deutscher Versicherungsanstalten Ende November den Beschluß gefaßt hat, eine erste Rate als Anzahlung auf die in Artikel 21 des deutsch-polnischen Aufwertungsabkommens genannten Lebensversicherungsabstufungen in Höhe von 10 Prozent — ohne Großen — auszuzahlen. Die Zahlung soll innerhalb der nächsten Wochen beginnen. Sie wird lediglich durch Postanweisungen in der Reihenfolge der bisher verrechneten Ansprüche vor sich gehen. Die zweite und letzte Rate, die wahrscheinlich 5—8 Prozent betragen wird, soll nach Abschluß aller Arbeiten an der Berechnung zweifelhafter Ansprüche, dem Empfang der Restsummen von den deutschen Versicherungsanstalten und der Festlegung des endgültigen Berechnungskoeffizienten zur Auszahlung gelangen.

Die Weihnachtsserien der Schulen dauern wie im vergangenen Jahre vom 22. Dezember bis zum 15. Januar.

Marionettentheater. Im Saale des Kunstförderungs-Instituts am Plac Wolności gibt das Marionettentheater von heute bis einschl. Sonnabend dieser Woche Sondervorstellungen zu ermäßigten Preisen. Karten zu 99 Gr. sind im Kaffeehaus „Kaktus“, Plac Wolności 14a, täglich zu haben. In Vorbereitung befinden sich Molleres „Eingebildeter Kranter“ und Sztandyners „Chinesische Mauer“.

Musikalischer Abend. Im Rahmen der allwöchentlichen literarischen Veranstaltungen im Dzialnitschen Palais findet diesmal ein Musikalischer Abend statt. Es sollen in der Hauptsache Kompositionen von Universitätsprofessor Dr. Lucjan Kamieński zum Vortrag gebracht werden. Auch mehrere Gefänge sind vorgesehen.

Windmühlensflugzeug über Posen. Am vergangenen Montag überflog Oberst Stachon die Stadt Posen mit einem in London käuflich erworbenen Windmühlensflugzeug. Durch die in Berlin erfolgte Unterbrechung kam es gerade zu der Stunde über Posen an, in der sich der Leichenzug des Generals Frank dem Garnisonfriedhof näherte. Der Apparat verbarste eine Weile unbeweglich in der Luft und setzte dann seinen Flug nach Warschau fort.

Kanarienvögel werden prämiert. Etwa 200 Exemplare sind in der von uns angekündigten Ausstellung in der Majtalarsta zusammengekommen. Das Preisgericht erkannte die Vögel des Herrn Ludwik Wróblewski als die schönsten und ernannte ihn zum Meister von Posen. Den zweiten Preis bekam Herr L. Dominiński.

Der Spielwarentisch hatte auch nicht über geringe Abnahmefreudigkeit zu klagen, waren doch eine ganze Reihe recht netter und hübscher handarbeitlicher Spielwaren in gediegener Ausführung zu erblicken.

Am rechten Längstisch wurden kunstgewerbliche Gegenstände angeboten. Das Primat halten hier unzweifelhaft die Silbertreibarbeiten von Schwarze-Posen. Es sind hier wirkliche Kunstwerke entstanden, die trotz Wirtschaftsnot ihrer Gediegenheit wegen gern ihren Käufer fanden. Fräulein Lischla-Wollstein stellt ebenfalls Silbertreibarbeiten aus. Es sind dies kleinere Sachen, wie Broschen, Knöpfe usw. Auch diese Arbeiten verdienen erwähnt zu werden.

Hans Friedrich Bernsdorfer-Bielitz zeigt einige gute Linolschnitt-Spracharten. Wir wollen hoffen, daß uns Bernsdorfer im nächsten Jahre noch mehr Arbeiten zeigt, vielleicht auch Bilder.

Besonders möchten wir noch auf die Blindenarbeiten aufmerksam machen. Gerade der Blinde, der unter den Krüppeln der ärmsten ist, verdient es, daß wir ihn unterstützen. Die Bürsten und Stridarbeiten, die die Blinden zum Kauf anbieten, sind das einzige, was sie arbeiten können. Wenn wir unseren Bedarf bei den Blinden eindecken, erhalten wir sicher gute Handarbeit und erfüllen dabei eine Pflicht, die eigentlich selbstverständlich ist.

Nachmittags um 4 Uhr fand ein Teemittag statt, der gut besucht war. Ein Kammerorchester sorgte für Unterhaltung. Heute um 4 Uhr soll eine Märchenstunde für die Jugend stattfinden. Wir hoffen, daß sich eine recht zahlreiche Kinderzahl dazu einfinden wird.

Armenfonds. Wie polnische Blätter berichten, soll auf Anregung des Stadtpräsidenten, Oberst Wiekowski, zu Ehren des verstorbenen Generals Frank eine besondere Stiftung für die Armen der Stadt Posen geschaffen werden.

Zusammenkünfte auf einer politischen Versammlung. Am vergangenen Sonntag überfielen Mitglieder der Jungpolen von der Nationalen Partei eine Versammlung vom Verbande Junger Nationalisten. Es kam zu Zusammenstößen, in deren Verlauf Redakteur Dobniński gefährlich verletzt wurde. Die Störenfriede begaben sich sodann in das Büro der Jungen Nationalisten und demolierten dort die Einrichtung. Die Polizei bereitete der Zerstörungswut ein Ende.

Unfall auf dem Bahnhof. Der 22-jährige Bahnarbeiter Feliks Wozniczka, ul. Kolna 55, geriet beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Dabei wurde ihm der Brustkasten eingedrückt und mehrere Rippen gebrochen. Die Rettungsbereitschaft brachte ihn ins Bernhardiner-Krankenhaus. Sein Zustand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Selbstmordversuche. Die „Statistischen Nachrichten“ der Stadt Posen enthalten diesmal besondere Aufzeichnungen über die Selbstmorde in Posen. Die Statistik zeigt, daß die Zahl der Selbstmorde von 1928 ab plötzlich eine Steigerung erfuhr. Bis dahin war es ½ bis 1 Prozent der gesamten Sterbeziffer, danach wurden es 2 bis 3 Prozent.

Verdauungsbeschwerden. Spezialärzte von hohem Ruf bescheinigen, daß sie mit der Wirkung des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers in jeder Beziehung zufrieden sind.

## Film-Besprechungen

Apollo: „Die Wüstenjöhne“

Neben „Fra Diavolo“ ist dieser Film sicher der beste der beiden Komiker Dia und Doj (Flip und Flap). Wie immer spielt auch hier das Wasser eine große Rolle. Daß es Scherben über Scherben regnet, ist selbstverständlich. Wenn Dia und Doj, die Wüstenjöhne, auf der Leinwand erscheinen, hat das Lachen der Zuschauer kein Ende. Wer die Groteske liebt, der hat hier Gelegenheit, einen guten Film dieser Art zu sehen. — Im Vorprogramm läuft neben einem Reiselilm „Fipatrias“ „Holländisch-Guayana“ eine humorvolle Parodie auf die Tarzanfilme.

Metropolis: „Flüchtlinge“

Richard Boleslawski führte die Regie in diesem amerikanischen Film. Zwei Menschen finden sich in gegenseitiger Hilfe. Er (Robert Montgomery) flieht vor dem Gefängnis, sie (Magda Evans) will sich von einem Gangster losreißen, den sie verabscheut, der ihr aber überall hin folgt. Ein alltägliches Thema, aber Boleslawski hat es immerhin verstanden, das Beste aus diesem Drehbuch herauszuholen und einen Film zu gestalten, der sich wohl über den Durchschnitt erhebt. Unterwirft sich der Regisseur hierbei durch das gute Spiel der Darsteller. — Im Vorprogramm läuft neben der üblichen Wogenschau ein Zeichentrickfilm: „Willy bei den Menschenfressern“.

## Wochenmarktbericht

Das milde Dezemberwetter läßt uns auf dem Wochenmarkt nicht nur eine außerordentlich große Warenauswahl finden, auch der Besuch, die Nachfrage ist recht reger und lebhaft. Die Preise für einige Lebensmittel sind seit voriger Woche etwas gestiegen. So verlangte man für das Pfund Ischbutter 1.50—1.60, für Landbutter 1.30—1.40, Weichtiere 25—35, für das Liter Milch 20, Sahne pro Viertelliter 25—35, eine Mandel frische Eier kostete 1.60—1.80, Kalbfleisch 1.20 bis 1.40, Buttermilch 12. — Auf dem gut besuchten Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 40—80, Rindfleisch 40 bis 90, Kalbfleisch 0.50—1.20, Hammelfleisch 0.50 bis 1.10, roher Speck 60—65, Räucherfleisch 80, Schmalz 80—90, Gebäcktes 60—70, Kalbsleber 1.20—1.30, Schweine- und Rindsleber 40—80. — Der Gemüsemarkt lieferte Kartoffeln zum Preise von 30—45 pro Pfund, Wurzeln kosteten 10 das Pfund, Spinat 20, Karoffeln 3 Pf. 10, Sauerkraut 15, Zwiebeln 5—10, Schwarzwurzeln 30 bis 40, Erbsen 25—30, Bohnen 30—35, Meerrettich 10—15, Grünkohl d. Pf. 15, Suppengrün 5—10, rote Rüben 5—10, Mohrrüben 5—10, laure Gurken 5—20. Wintertohl ist in diesem Jahre infolge der sommerlichen Dürre knapp und teuer. Für einen Kopf Roitohl verlangte man 25—50, für Weichtohl 10—25, Wirsingtohl 20—40, Blumenkohl je nach Größe 0.20—1.00, Salatkartoffeln 2 Pf. 15. — Äpfel und Birnen verkaufte man in größerer Menge. Für erstere wurde 15—50 gezahlt, letztere kosteten 30—50, Moosbeeren 60, Kürbis 5—10, Radost 0.80 bis 1.00, Backpflaumen 1—1.30, Mohr 30—40, Haselnüsse 1.50, Walnüsse 1.20—1.30, Zitronen 10, grüner Salat 20 d. Kopf, Weintrauben 1.50, Apfelsinen d. Stück 45—60, Quitten 20 bis 40, Feigen ¼ Pf. 30, getrocknete Pilze ¼ Pf. 50 bis 1.00, Majoran 10, getrocknete Hagbutten 1.00. — Die Fischstände zeigten mäßige Auswahl an lebender und toter Ware. Man zahlte für Hechte 1—1.20, Schleie ebenf. 1—1.20, Karpfen 1—1.30, Weißfische 50—80, grüne Serringe 40 bis 45, Del ¼ Liter 50, Bariche 0.40—1.00, Wels 1.50, Zander 1.40—1.50. Räucherfische gab es in größerer Menge. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1—3, Enten 2.40—4, Gänse 3.50—7, Ferkel 80—90 das Pfund, Gänsefett 1.50, Tauben das Paar 1—1.50, Perlhühner 1.80 bis 3, Puten 4—7, Fasanen 2.50—3, Rebhühner 2.20—2.60, Hahnen 3—3.50 mit Fell, Rindern 1.20 bis 1.40, Keulen 1.20—1.30, wilde Kaninchen 1.20—1.50, Kaninchen 1—2.50. — Auf dem Blumenmarkt gab es viel Tannengrün, frische Blumen und Christbäume in größerer Auswahl.

## Krotoschin

**Verammlung der W.G.G.-Jugendgruppe Konarzewo.** Am vergangenen Sonnabend abends 7.30 Uhr fanden sich die Mitglieder der W.G.G.-Jugendgruppe Konarzewo im Vereinslokal zusammen. Bei gemeinschaftlicher Kaffeekost, wozu die anwesenden Jungmädchen reichlich Kuchen gestiftet hatten, erfolgte ein reger Gedankenaustausch. Hierauf eröffnete der Leiter, Jungbauer Kreske, die Verammlung, begrüßte die Verammelten und gab seiner Freude Ausdruck über die trotz des schlechten Wetters zahlreiche Teilnahme. Er erteilte nun Herrn Lehrer L. das Wort zu seinem Vortrage: „Deutsche Bauern und Siedler — deutsche Erfinder und Entdecker in aller Welt“. Die Hörer tauchten über die Fülle der deutschen Leistungen in aller Welt, und aus den Augen leuchtete die Überzeugung: Ja, wir können stolz sein auf unser deutsches Volk! Nach einigen gemeinsam an den „11 Liebern“ gesungenen Liedern und der Festlegung einer Weihnachtsfeier mit Bekehrung traten alle geschlossen den Heimweg an.

**Neue Chormelodien.** Obwohl das neue Gesangbuch schon längere Zeit in unsern Kirchen eingeführt ist, läßt die Beherrschung der neuen Melodien unserer Kirchenlieder noch viel zu wünschen übrig. Um diesem Uebel abzuhelfen, soll nun regelmäßig nach dem Gottesdienst eine kurze Übungsstunde von 10—15 Minuten zur Erlernung dieser neuen Chormelodien stattfinden. Dieser Versuch wurde zum ersten Male im Anschluß an die vergangene Adventsandacht angewandt.

**Spar- und Darlehnskassenverein Krotoschin.** Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Spar- und Darlehnskassenverein im Lokale Pashale eine Verammlung zwecks Beschlussestellung über die neuen Bestimmungen zum Genossenschaftsgesetz ab. Es handelte sich im besonderen um die Genehmigung der bereits gewährten Kredite und um Festlegung der Höhe für neu zu erteilende Kredite. Die Verammlung genehmigte einstimmig die bestehenden Kredite. Die Erteilung von Neukrediten erfolgt laut Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes, und zwar in der zehnfachen Höhe des eingezahlten Geschäftsanteils. Diejenigen, die einen höheren Kredit als das zehnfache ihres Geschäftsanteils erhalten haben, müssen im Laufe des Jahres 1935 ihre erforderlichen Geschäftsanteile einzahlen.

**Stadtverordnetenversammlung.** Am vergangenen Freitag abend 6 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Pawlowski eine Stadtverordnetenversammlung statt, an der 16 Stadtväter teilnahmen. Angenommen wurden die Protokolle der letzten Sitzungen sowie die Berichte der Revisionskommission über die im September erfolgten Prüfungen. Zum Vorsitzenden der städtischen Revisionskommission wurde Herr Grzymowski, zum Vertreter Herr Cieslak und als Mitwirkender Herr Jbierski gewählt. Weiter wurde der Vorsitzende und ein Mitglied der Revisionss-

## Argentinna

Am 3. d. Mts. fand die Eröffnung des elegant eingerichteten Cafés „Argentinna“ statt. Inhaber dieses originellen und einzigartigen Cafés ist Herr Antoni Krul. Er hat in dieser wirtschaftlich so schweren Zeit eine erstklassige Vergnügungsstätte geschaffen, und es ist zu wünschen, daß sein neues Unternehmen immer gut besucht wird.

# Der „Gesundheitspaß“ in Sicht

Ein Gesundheits-Stammbuch für jeden Deutschen

Berlin. Ein bedeutender Schritt in der Neugestaltung der völkischen Gesundheitspflege ist getan worden: das im Auftrag des Amtes für Volksgeundheit der NSDAP. ausgearbeitete Gesundheits-Stammbuch ist fertiggestellt. Es wird in nächster Zeit in großer Auflage herauskommen. Der wesentlichste Bestandteil des Stammbuches sind die

drei Gesundheitsbogen des Inhabers, die während seines ganzen Lebens ergänzt und weitergeführt werden.

Sie sind in drei Lebensabschnitte eingeteilt: das Säuglings- und Kleinkinderalter, die Entwicklungszeit vom 6. bis zum 16. Lebensjahre und das Erwachsenenalter bis zum 65. Lebensjahre.

Das Ziel ist, in Zukunft für jeden neugeborenen Menschen ein solches Gesundheits-Stammbuch anzulegen, das ihn durch sein ganzes Leben begleitet und die Grundlage für die gesundheitliche Betreuung ist, die sich der neue Staat zur Pflicht gegenüber jedem Staatsbürger gemacht hat. Welches hohen Wert diese, von erfahrenen Ärzten vom Tage der Geburt an gemachten Aufzeichnungen haben werden, ist ohne weiteres einleuchtend. Da das Stammbuch auch eine Sippstammtafel und möglichst umfassende Angaben über die biologischen Anlagen der Eltern enthält, wird es dem Arzt, der später den Inhaber an irgendeiner Krankheit zu be-

handeln hat, wertvolle Aufschlüsse geben. Es wird weiterhin eine unerschöpfliche Hilfe für die Eheberatung bedeuten; es wird darüber hinaus helfen, die Bestrebungen einer weitgehenden staatlichen Gesundheitspflege besser als bisher in die Praxis umzusetzen.

Der oberste Grundgedanke einer künftigen Gesundheitspflege wird es sein, nicht nur für die schon Erkrankten zu sorgen, sondern drohende Schäden rechtzeitig zu erkennen und ihnen vorzubeugen.

Das ist nur möglich, wenn jeder einzelne Volksgenosse dauernd gesundheitlich überwacht und betreut wird. Nur so kann neben der seelischen auch die körperliche Gesundheit und Erhaltung des deutschen Volkes erreicht werden.

Mit den periodischen Reihenuntersuchungen der Hitlerjugend ist hier schon ein hoffnungsvoller Beginn gemacht worden. Das Gesundheits-Stammbuch könnte einmal die Grundlage bilden für eine noch umfassendere Gesundheitsfürsorge. Natürlich kann ein so weit gestecktes Ziel nur Schritt für Schritt erreicht werden. Zunächst ist beabsichtigt, das Gesundheits-Stammbuch allgemein für Mitglieder der Partei einzuführen. Die Sippstammtafel soll nach Möglichkeit bis zum Jahre 1800 zurückreichen. Daneben wird auch Wert darauf gelegt, daß Einflüsse der Umgebung, wie Wohnung, Ernährungslage usw., berücksichtigt werden.

worden. Nur mit knapper Not konnte das Vieh gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Da die Versicherung nur niedrig ist, dürfte der Besitzer großen Schaden erleiden.

## Wronke

**Braunkohlenslager.** Das Staatliche Geologische Institut hat in der Nähe des Gefängnisses ein Braunkohlenslager entdeckt, das wahrscheinlich die Fortführung des Lagers bei Jirke darstellt.

## Uch

**Stillelegung der Glashütte.** Am Monatsbeginn ist die hiesige Glashütte wegen Mangels an Aufträgen stillgelegt worden. Dadurch sind 200 Arbeiter brotlos geworden.

## Snawrockaw

**Unter den Rädern.** Als sich der 47-jährige Arbeiter Jędrzejewicz aus Sławosław mit einem Fuhrwerk unterwegs befand, scheuten plötzlich die Pferde und rieten davon. Dabei wurde J. vom Wagen geschleudert und geriet unter die Räder, die ihm über den Kopf gingen. In schwerem Zustand wurde er ins hiesige Krankenhaus geschafft.

**Verurteilung gegen einen Freispruch.** Gegen das freisprechende Urteil in der Angelegenheit der hiesigen Kreiskasse gegen den Bizektor Kozłowski und den Kassierer Wądrzinski ist von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden. Die Sache wird nochmals vor dem Appellationsgericht in Posen aufgerollt werden.

## Kolmar

**Gefährte Honigdiebe.** Bei einem Patrouillengang auf der Chaussee Studzieniec—Milez hielt ein Grenzbeamter zwei verdächtig aussehende Radfahrer an, deren Räder beladen waren. Beide ergriffen die Flucht, doch der eine konnte bei der Verfolgung festgenommen werden. Es stellte sich heraus, daß die beiden Gefährten Honigdiebstahl bei den Landwirten August Ristow, Alwin Hadbarth und Erich Lambrecht in Prąmowski verübt hatten, wobei ihnen Honig für 140 Zl. in die Hände gefallen war. Dem Festgenommenen wurden 15 Kilogramm Honig abgenommen. Der flüchtige Spiegelfelle wurde später auch verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er behauptet, seinen Honig in die Nege geworfen zu haben.

## In Pernambuco gelandet

Hamburg. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist am Mittwoch um 2.55 Uhr MEZ in Pernambuco gelandet.

## Windmühlenflugzeug mit 250 Stunden-Kilometer?

London. Einer Blättermeldung zufolge wurden am Dienstag vom Luftfahrtministerium Versuche mit einem Windmühlenflugzeug unternommen, das als das größte der Welt bezeichnet wird. Während der Nacht der bisherigen Typen von Windmühlenflugzeugen in ihrer Langsamkeit bestand, soll das neueste Modell den Vorteil der Betriebsicherheit mit einer Stundengeschwindigkeit von mehr als 250 Kilometern vereinen. Es kann 5 statt bisher 2 Personen aufnehmen. Es heißt, das Luftfahrtministerium werde später die Verwendbarkeit der Maschine für militärische Zwecke prüfen.

## Schach-Ecke

### Zwischenbilanz

Mit der am Montag gezielten achten Runde der Posener Mannschaftsmeisterschaft ist die erste Hälfte des Turniers beendet. Es ist schon jetzt sehr interessant, einen Blick auf die Tabelle zu werfen. Dort suchen wir verständlicherweise zuerst unseren einzigen deutschen Vertreter, den Evangelischen Verein junger Männer. Unter sechzehn Bewerbern führt ihn die offizielle Aufstellung an der neunten Stelle mit 12 Gewinnpunkten auf. Doch täuscht dieser gute Stand. Einige Mannschaften haben verschiedene Hängepartien ausstehend, die ihnen noch eine ganze Anzahl Punkte bringen werden, wodurch sie wiederum in der Reihenfolge aufrücken können. An der Spitze der Tabelle steht augenblicklich die Mannschaft der Maschin-fabrik S. Cegielski mit 27 Punkten vor dem Pogn. Klub Szachistow II (19 Punkte) und der Eisenbahndirektion (17 Punkte), doch auch hier ist nicht damit zu rechnen, daß diese Mannschaften die Führung behaupten werden. Ein Favorit hat sich zwar bisher nicht herausgestellt, doch kommen für den Titel wohl nur noch der Pogn. Klub Szach., der Laz. Kl. Szach. und der vorjährige Meister, das Tabakmonopol, in Frage. Bei den weiteren Plätzen haben die Eisenbahndirektion, die Eisenbahnwerkstätten und Cegielski noch Aussichten.

Der achte Turniertag brachte den Jungmännern als Gegner die zweite Mannschaft des Laz. Klub Szach. Diesen Wettkampf gewann der Evangelische Verein junger Männer 3:1. Allerdings wurden die Punkte am ersten und zweiten Brett kampflös gewonnen. Die Hängepartie aus der 7. Runde endete remis, so daß nun also der Wettkampf mit der ersten Abteilung des Schützenverbandes 1½:2½ verloren ist. Der Donnerstag steht die Jungmänner mit dem Tabakmonopol an den Brettern. hg.

## Kurze Nachrichten

Die gaffrei im „Wichernhaus“ aufgenommene B-Mannschaft des Evangelischen Vereins junger Männer mußte sich eine glatte 4½:1½-Niederlage gefallen lassen. Es fielen Leesch I und II, Worowski sowie Hirsch für die Studenten und Betsche für die Jungmänner. Wąhold (W.) setzte Peter (E. V.) matt.

Anfang Januar bzw. Anfang Februar soll ein Mannschaftsturnier aller deutschen Vereinigungen beginnen.

# Kleine Anzeigen

## Verkäufe

### Achtung!

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations- Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Vinoleum — Kofosläufer und Matten, Pferdebedecken, Filz.

Fr. Pertek, Poznań, Pocztaowa 16. Einkauf und Umtausch von Rohhaar

## Lederwaren



Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei K. Zeidler, Poznań, ulica Nowa 1.

## Radio

### für jeden erschwinglich

**3-Röhren-Batterieempfänger modern, mit beleuchteter Skala st 115.—, (mit eingebautem Lautsprecher st 140.—).**

**4-Röhren-Batterieempfänger Zwekreiser, (60—100 Sender erreichbar) st 180.—.**

**3-Röhren-Empfänger für Wechselstrom mit eingebautem Lautsprecher (einschl. 4 Röhren) st 196.—.**

## Universalapparat Primavox

f. Gleich-u. Wechselstrom mit eingebautem Konzertlautsprecher (einschl. 5 Röhren) st 280.—

## Ogniwo,

Poznań, Wielkie Garbary 19 Telefon 26-34

## Damen- und Herrenhüte

Väsehe, Strümpfe, Trikotasen, Handschuhe, Krawatten, Schals

zu den billigsten Preisen in grosser Auswahl empfiehlt

**Svenda u. Drnek** Poznań, St. Rynek 65.



## Die größte Pianofabrik

**B. Sommerfeld** liefert neue Pianos bei Anzahlung von 300 Zl an. Erstklassige Ausführung. Niedrige Preise. Langjährige Garantie. Fabriklager Poznań, ul. 27 Gubnia 15.

## Alten Goldschmuck

Brillanten, Silber, taufe und zähle die höchsten Preise.

**W. Krul,** Juwelier, Poznań, 27 Gubnia 6



## Continental

Schreib- und Rechenmaschine für Haus u. Büro Das Spitzenzeugnis deutscher Präzisionsarbeit (Wanderer-Werke, Chemnitz) unübertroffen in Qualität u. Preis. Schriftl. Garantie. Przygodzki & Hampel Poznań, Sew. Mielżyńskiego 21 Tel. 2124.

Wer sich stets viel geschont hat, der kränktst  
zuletzt an seiner vielen Schonung. Gelobt sei,  
was hart macht!  
Friedrich Nietzsche.

## Aus der Praxis für die Praxis Janggruben für Gartenschädlinge

Wer sich im Herbst frischen Pferdebeleg be-  
schaffen kann, wird damit in die Lage versetzt,  
sich im Gemüsegarten Janggruben anzulegen, in  
denen die gefährlichsten Schmarotzer, wie Maul-  
wurfsgrillen, Engerlinge, Drahtwürmer und  
ähnliche Feinde der Gartenpflanzen, gefangen  
und im Frühjahr vernichtet werden können.  
Man hebt Gruben von 50-60 Zentimeter Tiefe  
aus und füllt diese mit Pferdeabfall. In sol-  
chen Gruben sammeln sich während des Herb-  
stes und Winters die genannten Schmarotzer  
in großen Mengen an, und sie können dann im  
Frühjahr leicht vernichtet werden.

### Kindelbildung bei Kartoffeln

Unter Kindelbildung versteht man bei der  
Kartoffel die Neubildung von Knöllchen. Diese  
wachsen entweder unmittelbar aus den Keim-  
augen der schon vorhandenen Knollen heraus,  
oder es werden Triebe gebildet, die sich zu  
Knollen verformen oder an den Seiten ebenfalls  
wieder Knöllchen bilden. Die Ursache dieser  
Erkrankung sind ungewöhnliche Witterungsver-  
hältnisse, vor allem, wenn auf Trocken-  
perioden feuchtes Wetter folgt, wie  
es in diesem Sommer der Fall war. Wenn die  
Kindelbildung sehr frühzeitig erfolgt, ist die  
Sache ziemlich harmlos, die neugebildeten  
Knollen haben dann noch genügend Zeit, aus-  
zureifen. Unangenehm ist es schon, wenn die  
Wachstumsstörungen erst zu einem späteren  
Zeitpunkt eingetreten sind, die neugebildeten  
Knöllchen weisen dann nur eine sehr geringe  
Haltbarkeit auf und gehen im Laufe des Win-  
ters leicht in Fäulnis über. Wenn es möglich  
ist, sollten derartige Knöllchen vor dem Ein-  
wintern entfernt werden.  
A. Scholz.

### Wie kann man Tafeltrauben lange aufbewahren?

Eine reiche und gute Traubenernte gibt den  
Hausfrauen Anlaß, die süßen, aromatischen  
Trauben längere Zeit in ihrer Güte zu erhal-  
ten. Die Wingerinnen legen meist die ausge-  
reichten Trauben auf Stöcke in der Vorrats-  
kammer oder in Körbe, aber diese Art der Auf-  
bewahrung führt bald durch den gegenseitigen  
Druck der Beeren zur Fäulnis. Manche  
Städterinnen überlassen die Vorräte insofern,  
als sie die Schnittstellen der Trauben mit  
Wachs, Paraffin, Siegellack usw. verstreichen  
oder neuerdings in Cellophan einwickeln und auf-  
hängen. Das ist jedoch überflüssig. Zwei Re-  
geln helfen aber, Tafeltrauben bis zu den  
Feiertagen, als Christgabe oder Neujahrsgruß,  
vorzüglich zu erhalten. 1. Man wähle nur loder-  
beerige Trauben aus. 2. Man hänge diese  
Stücke umgekehrt in kühlen, luftigen Zimmern  
an ausgespannten Drähten mit Papierdraht  
auf.

## Krautfutter auf den Heuboden!

### Gute Lüftung, niedere Temperatur lockere Stapelung

Die Aufbewahrung von Krautfuttermitteln,  
wie Delfuchen, Kleie und Trodenschnitzel, muß  
mit größter Sorgfalt vorgenommen werden,  
wenn man Verluste verhüten will. Am besten  
geeignet ist ein trockener, gut lüftbarer Boden-  
raum. Wenn er über einem Stall liegt, ist  
darauf zu achten, daß die Decke völlig dicht ist  
und Dünste nicht nach oben gelangen können.  
Daß es durch das Dach nicht durchregnet und  
die Fenster mit ganzen Glascheiben versehen  
sind, sollte eigentlich selbstverständlich sein, ist  
aber längst nicht überall der Fall. Wichtig ist  
die sachgemäße Lüftung. Je niedriger die Tem-  
peratur gehalten werden kann, desto besser ist  
es. Bei feuchtem und nebligem Wetter müssen  
die Fenster geschlossen sein. Als Fußboden sind  
Holzdielen am besten geeignet, vor allem dann,  
wenn es sich um leicht schimmelnde Futter-  
mittel handelt.

Wie sollen nun die einzelnen Krautfutter-  
mittel gelagert werden? Ganze Delfuchen wer-  
den zweckmäßig nicht einfach übereinandergelegt,  
sondern so gestapelt, daß nur die Ränder auf-  
liegen. Durch diese so geschaffenen Zwischen-  
räume kann genügend Luft hindurchstreichen,  
was im Hinblick auf die bessere Haltbarkeit un-  
bedingt notwendig ist. Delfuchenschrote oder  
Mehle werden lose oder in Säcken aufbewahrt,  
aber auch hier muß für entsprechende Durch-  
lüftung gesorgt werden. Säcke dürfen deshalb  
nicht zu hoch aufgeschichtet werden; lose Ware  
schaukelt man von Zeit zu Zeit um. Kleie ist  
mit Vorsicht zu lagern, besonders dann, wenn  
das Getreide feucht eingebracht worden ist. Gut  
bewahrt hat sich die Aufbewahrung in Säcken,  
die im Kreuzstapel liegen; unter Umständen ist  
sogar das Zwischenlegen von Holzleisten zur  
Förderung der Luftzirkulation anzuraten.  
Trodenschnitzel können lose oder gesackt gelagert  
werden. Bei loser Lagerung muß man darauf  
achten, bei trockener Witterung zeitweise umzu-  
stehen. Bei Melasse-Futtermitteln hat sich die  
Lagerung in Säcken gut bewährt; starke Son-  
nenbestrahlung vertragen Melasse-Futtermittel  
allerdings nicht.

## Die Heidemoor- oder Urbarmachungskrankheit

Von G. Höfcher.

Mit der Heidemoor- oder Urbarmachungskrank-  
heit. Dieser Name wurde vor etwa zwölf Jah-  
ren in Holland geprägt, man bezeichnet damit  
eigenartige Krankheitsercheinungen, wie sie  
von vielen Heidebauern schon von altersher  
besonders am Getreide beobachtet, aber nicht  
näher erkannt worden sind. Die Krankheit tritt  
vorwiegend dort auf, wo ehemals starke Heide-  
humusanreicherungen stattgefunden haben, die  
im Winter entweder dauernd unter Wasser  
standen oder doch stark unter Nässe litten und  
im Sommer austrockneten.

Was nun die Empfindlichkeit der verschie-  
denen Kulturpflanzen hierfür anbelangt, so  
scheint nach den bisherigen Erfahrungen vor-  
nehmlich Getreide auf kranken Böden geschädigt  
zu werden. Besonders anfällig sind Weizen,  
Gerste und Weizenhafer, während Schwarzhäfer  
und Roggen nicht so empfindlich sind. Fast voll-  
kommen widerstandsfähig scheinen Kartoffeln,  
Lupinen, Serradella und Spörgel zu sein. Bei  
Gerste und Hafer sind die Kennzeichen die-  
selben; so wächst zum Beispiel der Hafer an-  
fänglich gut, sobald aber die Pflanzen ihre Blät-  
ter zeigen, sieht man eine leichte Hellfärbung  
an den Rändern der jüngsten Blätter, die be-  
sonders bei warmem Wetter plötzlich auftritt.  
Einziehender Sonnenschein bewirkt ein schnelles  
Vertrocknen der Blattspitzen, die sich bindfaden-  
artig zusammenziehen und wie kleine Fäden  
herunterhängen, eine Erscheinung, die an Frost-  
schaden erinnert. Die erkrankten Pflanzen blei-  
ben im Wachstum naturgemäß stark zurück  
und können unter Umständen sogar ganz absterben.  
Werden Rispen gebildet, so bleiben diese leer  
oder sie tragen nur verkrüppelte Körner, ihre  
Spelzen sind weiß.

Beim Roggen verläuft die Krankheits-  
erscheinung folgendermaßen: Wenn im April  
die eigentliche Wachstumsperiode einsetzt, treten  
meist plötzlich gelbe Flecken im Schläge auf, die  
schlaffe Pflanzen aufweisen. Nach einigen Ta-  
gen werden auch hier die Spitzen der Blätter  
hell wie beim Hafer. Am deutlichsten erkennt  
man die Krankheit an den Ähren, die gleich  
nach dem Erscheinen sich neigen, als wenn sie  
schon mit Körnern gefüllt wären. Die kranken  
Ähren bleiben entweder ganz leer oder haben  
nur kümmerlich entwickelte Körner.

Welche Ursachen der Urbarmachungskrank-  
heit zugrunde liegen, weiß man heute noch

nicht mit voller Sicherheit, wenigstens nicht,  
soweit es sich um Halmfrüchte handelt. Futter-  
rüben, Erbsen und Pferdebohnen zeigen eben-  
falls auf solchen Böden bestimmte Krankheits-  
erscheinungen, deren Ursache durch neuere Unter-  
suchungen nachgewiesen wurde.

Zuweilen macht sich die Urbarmachungskrank-  
heit auch auf Grünlandkulturen be-  
merkbar. Die Entwicklung der jungen Vegeta-  
tion verläuft anfangs ganz normal, läßt dann  
aber meistens im zweiten bzw. dritten Jahre  
erheblich nach. Es verschwinden zu dieser Zeit  
allmählich die guten Gräser. Es ist bemerkens-  
wert, daß die Heidemoorkrankheit in keiner  
Weise etwas mit der Bodenversauerung zu tun hat,  
wie man es leicht vermuten könnte, sondern  
sie kommt gerade auf Böden mit normalem  
Reizzustand vor.

Nun ist es gelungen, ein reißendes wirkendes  
Bekämpfungsmittel in dem Kupfersulfat  
zu finden, das je nach Stärke des Humusgehalts  
in einer Menge von einem halben bis einem  
Doppelpfennig je Hektar verabreicht werden  
muß. Es wurden hiermit so befriedigende Re-  
sultate erzielt, daß diese Bekämpfungsmethode  
bereits im großen Umfang erfolgreich ange-  
wandt worden ist. Was die Anwendungszeit  
betrifft, so hat sich als zweckmäßig herausge-  
stellt, das Kupfersulfat vor der Saat zu geben.  
Allerdings kann man es auch noch kurz vor  
oder nach dem Auslaufen verabreichen, doch soll  
man alsdann selbst bei trockenem Wetter auf  
abgetrocknete Pflanzen achten, weil es sonst  
zum Teil auf den Blättern haften bleibt und  
hier schädigende Wirkungen verursacht. Das  
Ausstreuen nach Sichtbarwerden der Krankheit  
hat für die betreffende Ernte gewöhnlich nur  
einen geringen oder gar keinen Erfolg. Bezüg-  
lich der Wirkungsdauer des Kupfersulfats  
nimmt man vielfach an, daß die Krankheit da-  
durch für immer gehoben wird, doch konnte  
ein endgültiges Urteil infolge der kurzen An-  
wendungszeit bisher noch nicht gefällt werden.  
Einen fast ebenso guten Erfolg für Kupfersulfat  
besitzen wir nach vielfachen Erfahrungen in einer  
hinreichend starken Kompostanwendung,  
bei der es vornehmlich auf die Qualität an-  
kommt. Besondere Wirkung spricht man den  
Hausabfällen zu. Wiederholt mit Stalldung  
durchgeführte Versuche hatten keine heilende  
Wirkung.

## Warum und wie geregelter Heißvergärung des Stallmistes?

Von R. Beinert

Ueber obige Frage herrscht in der Praxis  
noch sehr viel Unklarheit. Ich möchte es daher  
versuchen, wenigstens diejenigen Berufsgruppen  
aufzuklären, die nach Wahrheit und Klarheit  
suchen und die neueren wissenschaftlichen Er-  
kenntnisse und praktischen Erfahrungen in ihren  
Betrieben erfolgreich verwerten möchten.

Denjenigen aber, die immer von Kaltvergä-  
rung reden, empfehle ich, zunächst einmal in der  
Praxis ein Jahr lang Temperaturmessungen  
beim sogenannten Kaltmist vorzunehmen. Die  
Temperaturen im sogenannten Kaltmist  
sind nach meiner Erfahrung je nach der Zu-  
sammensetzung des Mistes durchschnittlich stets  
um 15-30 Grad Cels. höher als die  
mittleren Außentemperaturen. Diese Tatsache  
beweist, daß eine Kaltvergärung praktisch  
überhaupt nicht möglich ist, daß starke  
Temperaturerhöhungen und daher ein ganz  
verschiedener Gärungsverlauf je nach Jahreszeit  
unvermeidlich sind. Wenn im Winter die Kalt-  
vergärung gelingt, so besagt dies gar nichts,  
denn in dieser Jahreszeit haben wir wenig  
Sorge wegen zu großer Abwässerungen. Im  
Sommer ist die Kaltvergärung sowieso unmög-  
lich. Außerdem wissen wir heute, daß Stallmist,  
der unter 20 Grad Cels., also wirklich kalt, ge-  
lagert war, stets sauer ist, während derselbe  
Mist, wenn er der geregelten Heißvergärung  
unterworfen ist, neutral bis stark alkalisch  
reagiert. Dies ist im Hinblick auf die Ver-  
sauerung der Böden sowie für die Lebensvor-  
gänge im Boden von sehr großer Bedeutung.  
Weiterhin haben wir beim Kaltmist keine Ge-  
währ dafür, daß die darin enthaltenen und mit  
diesem immer wieder verschleppten pflanzlichen  
und tierischen Schädlinge sowie insbesondere  
die Unkrautkeime einwandfrei vernichtet wer-  
den. Wir erhalten durch die Kaltvergärung  
schließlich auch kein praktisch keimfreies Produkt,  
das beliebig lange verlustfrei auf Vorrat gela-  
gert werden kann.

Der tatsächliche, unverantwortliche Zustand  
in der Praxis sowie die oben angeführten  
Gründe zwingen uns, zukünftig eine geregelte  
Vergärung des Stallmistes durchzuführen. Die  
wissenschaftlichen Erkenntnisse und praktischen  
Erfahrungen haben längst den Beweis dafür er-  
bracht, daß die geregelte Heißvergärung oder  
Edelmistbereitung die richtige Maßnahme dar-  
stellt, weil sie am weitgehendsten den Bedürf-  
nissen des belebten Bodens sowie auch den be-  
triebswirtschaftlichen Anforderungen entspricht.  
Wer diese Tatsache feststellen will, der habe  
nicht auf zweifelhafte Versuche oder befragte  
Theoretiker, sondern praktische Landwirte,  
die jahrelange Erfahrungen besitzen und die ins-  
besondere auch die rein betriebswirtschaftlichen  
Vorteile dieses Verfahrens gründlich kennen.  
Nur auf diesem Wege ist es möglich, in abseh-

barer Zeit in der Praxis eine Umstellung her-  
beizuführen.

Bei der Umstellung auf Edelmistbereitung  
erfolgt zunächst eine Berechnung über die Menge  
des anfallenden Stallmistes, denn Menge, Wert  
und Wirkung der eigenen Wirtschaftsdünger  
sind ja bisher den meisten unbekannt. Man  
benötigt je Stüd Großvieh mindestens drei  
Quadratmeter Düngerstätten-Gesamtsfläche. Die  
Einteilung der Düngerstätte muß so erfolgen,  
daß die einzelnen Ställe möglichst dicht neben-  
einander aufgestellt werden können, ohne daß  
weder das tägliche Heranschaffen des frischen,  
noch das Abfahren des ältesten Mistes behin-  
dert ist. Für den täglichen Mistanfall von acht  
Stüd Großvieh benötigt man rund einen Qua-  
dratmeter. An folgendem Beispiel auf einem  
Betriebe mit 40 Stüd Großvieh soll die Art der  
Stapelung erklärt werden:

1. Düngerstättenfläche  $40 \times 3 = 120$  Quadratmeter.
2. Täglich erforderliche Fläche  $40 \times 8 =$  fünf Quadratmeter.
3. Stapelgröße bei 5-tägigem Umlauf  $5 \times 5 = 25$  Quadratmeter.
4. Stapeldauer für 1 Stapel bei 10 Schichten  $5 \times 10 = 50$  Tage.
5. Platz für 5 Stapel in  $5 \times 50 = 250$  Tage.

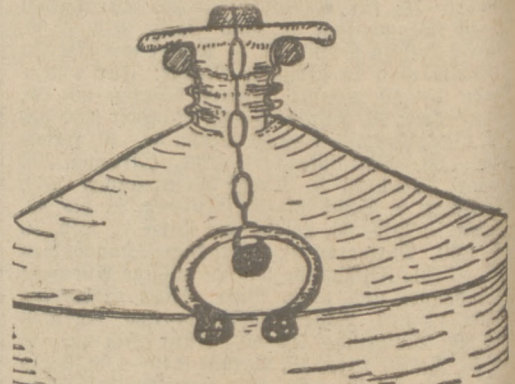
Die Arbeitsweise geht folgendermaßen vor:  
Der frische Mist von den verschiedenen  
Tieren wird herangefahren und möglichst ge-  
müht zunächst locker gelagert. An die Außen-  
ränder wird feuchter, fetter Rindermist ge-  
setzt und diese Randschicht sofort mit der Gabel  
festgedrückt. Dann wird dieser Tagesanfall so-  
fort mit leichten Holzdeckeln oder Säcken ge-  
schlossen abgedeckt. In dieser Weise werden,  
wie aus dem Beispiel ersichtlich ist, fünf Tages-  
anfänge zu einer Schicht dicht aneinandergelegt  
und zugedeckt. Sobald ein Tagesanfall die  
Temperatur von 60 Grad Cels. erreicht hat,  
wird die Bedeckung abgenommen, derselbe fest-  
getreten und wieder zugedeckt. Das Festtreten  
hat den Zweck, die weitere Erhitzung zu unter-  
binden. Auf diese Weise wird täglich je ein  
Tagesanfall aufgelegt und ein solcher festgetre-  
ten. Die erforderliche Temperatur wird je  
nach Gärut und Außentemperatur in 1-4 Ta-  
gen erreicht. So wird Schicht auf Schicht gela-  
gert, bis eine Höhe von mindestens drei Metern  
erreicht ist. Im Sommer ist das Aufstecken  
der Ränder von oben her in jeder Schicht sehr  
wichtig. Der fertige Stapel wird mit Erde ab-  
gedeckt. Durch dieses Verfahren wird nach drei-  
bis viermonatiger Lagerzeit folgendes erreicht:

1. die Bildung von mildem Humus als  
ideale Nahrung für die Bodenorganismen,
2. eine weitgehende Ausschließung der Stäb-  
kefformbindungen.

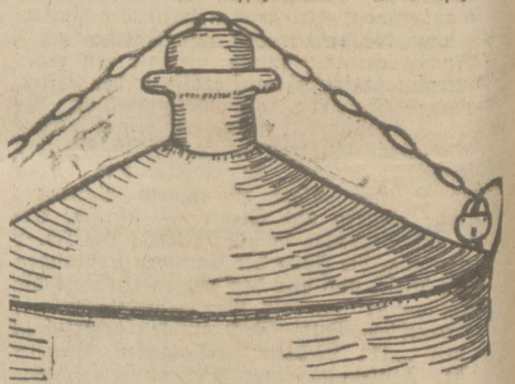
3. die Vernichtung aller pflanzlichen und  
tierischen Schädlinge und Unkrautkeime,
4. ein praktisch keimfreies Produkt, das die  
betriebswirtschaftlich sehr wichtige verlust-  
freie Vorratswirtschaft ermöglicht.

## Verschließbare Oelkannen

Sowohl in Großbetrieben als auch in bäu-  
erlichen Wirtschaften kann es sich oft als ganz  
nützlich erweisen, die großen, bei den Dresch-  
maschinen und den Motorpflügen gebrauch-  
ten Oelkannen zu verschließen. Ein Ein-  
schließen in Schuppen usw. ist oft aus Platz-  
mangel nicht möglich und kommt auch nicht  
in Betracht, wenn man die Oelkannen auf  
dem Felde stehen lassen muß, wie beim Wie-  
tendrusch und dem Uterpflügen. Dies kommt  
aber oft wochenlang vor. Ein solcher Oelkan-  
nenverschluß ist nun gar nicht so schwierig



herzustellen, es genügen eine leichte Kette und  
ein sicheres Schloß. An jeder größeren Oel-  
kanne befinden sich zwei kräftige Handgriffe;  
an einem von ihnen wird nun einfach die  
Kette angeschmiedet, man führt diese dann  
über den Verschluß-Pfropfen oder Stöpsel,  
mit dem man sie ebenfalls fest verbinden  
kann, hinweg und schließt sodann das Ketten-  
ende fest an den anderen Griff an. Ist die  
Kettenlänge richtig bemessen, und schließt der  
Verschluß gut, ist es ganz unmöglich, auch  
nur einen Tropfen Oel aus der Kanne her-  
auszunehmen. Hat man zu seinen großen  
Oelkannen einen aufschraubbaren Verschluß,



so genügt es, überhaupt nur ein halbes Ket-  
tenende am Verschluß zu befestigen; es wird  
dann der Verschluß aufgeschraubt und das  
Kettenende einfach mit einem Schloß an  
einen Handgriff angeschloffen, wodurch ein  
Herausdrehen des Verschlusses unmöglich ge-  
macht wird.  
A. Franke.

## Erfrorene Hühnerkämme

Wenn die Kämme und Kehlschlappen der Hüh-  
ner im Winter erfrieren, so liegt das sehr oft  
daran, daß die Stallungen zu feucht sind. Die  
Kämme sind dann mit einer Feuchtigkeitschicht  
überzogen und erfrieren, sobald die Tiere mor-  
gens ins Freie kommen. Es kommt also vor-  
 allem darauf an, die Stallverhältnisse durch  
trockene Einstreu und gute Lüftung zu ver-  
bessern. Als Schutzmittel gegen das Erfrieren  
kommt ein Einreiben der Kämme mit Vaseline  
in Frage. Bereits erfrorene Kämme kann man  
mit einer Mischung aus Jodtinktur, Terpene-  
töl, Glycerin und Kampferspiritus, die man  
am besten in einer Apotheke herstellen läßt, ein-  
reiben. Erfrorene Kehlschlappen sind übrigens  
nicht selten Folge ungewöhnlicher Tränken.

## Fruchfolge im Gemüsegarten

Man unterscheidet im allgemeinen drei ver-  
schiedene Gemüsearten, die stark, mäßig  
und schwach zehrenden. Infolgedessen ist  
auch eine Dreiteilung des Landes ratsam. Nach  
früher Stallmistdüngung (rund 1 Zentner auf  
10 Quadratmeter) baut man folgende Gemüse  
an: Sellerie, Porree, Gurken, Tomaten, Kohl-  
rabi, Grünkohl, Spinat, ferner Wurzelgemüse.  
Im dritten Jahr nach der Stallmistgabe baut  
man an: Kartoffeln, Hülsenfrüchte usw.

## Rundfunk des Bauern

Donnerstag: Deutschlandsender 11.30:  
Recht und Scholle. Köln 19.00: Schlesische  
Wendtegebräuche.

Freitag: Königsberg 17.50: Alte Bräuche  
neuer Sinn.

Sonntag: München 11.00: Ueber das  
Buch im Bauernhaus. Deutschlandsen-  
der 11.40: Wasu Sport auf dem Lande?



WEIHNACHTEN

Schlafanzüge  
SchlafrockeKrawatten  
Hüte - Oberhemden

MARCELI

DZIENNIK

RATAJCZAKA 7  
UL. WIELKA 1

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Eingange unseres teuren Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden allen lieben Verwandten und Freunden, insbesondere aber Herrn Pastor Starke für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Familie Heimchen.

Pawlowice, den 12. Dezember 1934.

Was bringt der  
Weihnachtsmann für

schöne Geschenke

aus der

Drogerja Warszawska

Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Toil.-Seifenpackg. . . 0.75—1.25

Blumen Eau de Cologne 1.45—2.95

Parfum-Kartonsagen . . 1.95—2.45

Manicurekästchen . . . 7.00—14.00

Rasiergarnituren . . . 2.45—3.75

Große Auswahl aller Eau de Cologne

Parfums und Toiletten-Seifen.

Zu Weihnachten neue Gardinen



Stilles Fenster schon von 2.90 zł. Kongress für Gardinen Meter v. 38 gr. Passende Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl.

**A. Raczky,**  
Manufakturwaren,  
Trikots, Wäsche,  
Strümpfe.  
Poznań,  
Stary Rynek 24.  
Gegen bar  
10% Rabatt.

Als  
**Weihnachtsgeschenk**  
empfehle meine guten  
**Qualitäts-Pianos**  
zu herabgesetzten Preisen  
und günstigen  
Zahlungsbedingungen.

**B. Sommerfeld**  
Fabriklager Poznań  
ul. 27 Grudnia 15.

Sämtliche Reparatur  
Neue Konstruktionen,  
Fernrohrmontage,  
Einschießen  
nur in präziser erst-  
klassiger Arbeit.

**J. Specht Nast.,** Poznań, Fr. Ratajczaka 3.  
Gegr. 1861. — Tel. 1338.

Centralny Dom Tapet  
Sp. z o. o.  
ul. Br. Pierackiego 19  
(fr. Gwarna)  
Praktische  
Weihnachtsgeschenke  
für das Haus

**Linoleum-  
Teppiche  
Wachstuche  
Kokosläufer**

**Nähmaschine**  
Singer, verifiziert, fast  
neu, billig zu verkaufen.  
ul. Słowackiego 29 B. 10

**Schenke praktisch**  
Kaufe Schutzkleidung für jeden Beruf  
auch für den Haushalt.  
**Wienerschürzen, Servier-  
und Kleiderschürzen**  
billig und in grosser Auswahl  
**B. HILDEBRANDT, Poznań, Stary Rynek 73-74.**

**Braugerste und  
Preßstroh**  
sämtliche Gattungen  
gegen Bankkreditive  
kauft jeden Posten Fa.  
**Feliks Mirkowski, Poznań**  
Młynska 13, I. Tel. 18-14

**Fenster-Glas**bedeutend herab-  
gesetzte Preise.**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp.**  
Poznań, Mała Garbary 7a, Telefon 28-63.

Die schönsten  
**Handarbeiten**  
als Weihnachtsgeschenke empfiehlt billiger  
**Fa. Geschw. Streich, ul. Pierackiego 11**

**Möbel**in solider Ausführung  
zu zeltentsprechenden Preisen**Waldemar Günther, Swarzędz**

ulica Wrzesińska 1

Besichtigen Sie mein Lager.

Preisofferten auf Wunsch!

Abschreibswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 12 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 30 „

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

**Verkäufe****Kältebeständiges  
Rohöl,****Maschinenöl**Bischoff 4—6,  
amerikan. Motoren-**Öl und Autoöl,****Zylinderöle,****überschleif.****Hütten-Benzol****(Winterware),****Leichtbenzin**

710—20 spez. Gewicht.

Fraktionsware,

**Wagenfett,**

Winterware,

**Stauferfett.****Landwirtschaftliche****Zentralgenossenschaft**

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

**Großer Verkauf**

Herbst- u. Wintermäntel,

Anzüge, Joppen, Hosen

zu den billigsten Preisen:

Mäntel zu 18, 25, 35, 50,

75, 105 zł, Anzüge zu 14,

22, 35, 55, 75, 95 zł,

Joppen zu 9, 16, 22, 30,

45 zł, Hosen zu 3, 6, 9,

11, 13, 19, 25 zł wie be-

kannt nur

**Konfekcja Męska**

Poznań,

Broclawka 13,

Bitte auf Hausnum-

mer genau achten!

**Bruno Sass**

Goldschmiedemeister

Romana

Szyman-

skiego 1

Hof L. I. Tr.

(früher Wienerstraße)

am Petriplatz.

**Trauringe**

Feinste Ausführung von

Goldwaren, Reparaturen

Eigene Werkstatt. Annahme

von Uhr-Reparaturen.

Billigste Preise.

**Mühle**

300 Bentner Mahlgang,  
Gasmotor, schöne Villa,  
großer Garten, deutsche  
Gegend, billig zu ver-  
kaufen. Offert. unt. 900  
a. b. Geschäft. d. Zeitung.

**Praktische  
Weihnachtsgeschenke!**  
**Wäschestoffe**



Leinen-, Einäschütte-,  
Wäschestoffe, Bett-  
wäsche, Stoffe,  
Wäsche-Seide, Hand-  
tücher, Schürzen-  
Stoffe, Glanells  
empfehlen in großer  
Auswahl zu ermäßig-  
ten Preisen

**J. Schubert**

vorm. Weber

Leinenhaus

und Wäschefabrik

Poznań

anr

ul. Wroclawska 3.

Besonders günstige

Einkäufe sowie

der große Umsatz

meines Geschäfts

bei geringen Spe-

sen ermöglichen es

mir, mein in nur

anerkannt guten

Qualitäten sehr

reich sortiertes

Lager zu erkann-

lich billigen Prei-

sen abzugeben.

**J. Kufel, Poznań**

ul. Szkolna 3,

ul. Wroclawska 1

empfehlen sein reich-

haltiges Lager in

**Herrn-, Knaben- u.****Kinder-Konfektion**

in allen Größen und

Preislagen, stets fertig

am Lager.

Außerdem empfehle

ich mein großes

**Stofflager****Massabteilung**

billigste Berechnung.

Eigene Anfertigung.

Reelle Bedienung.

Geschäft gegr. 1908.

**Vielfacher****Teppich-Fabrik**

verkauft, in Rosen la-

gernde, 2 Stück circa

3x4 m, sehr schöne Ia

handgetriebene

**Teppiche**

umständehalber weit

unter regulärem Preise

gegen sofortige Rasse.

Gef. unt. 893 an die

Geschäftsstelle d. Btg.

**Neueröffnung**

Spielwarenabteilung. Ver-

kaufte billigst

**St. Petzschki,**

27 Grudnia 1

**Metall-Betten**

für

Erwachsene u. Kinder

Kindermöbel, Dielen-

Möbel, Küchen.

Spezialität:

Weisse Möbel

**Sprzet Domowy**

św. Marcin 6/9

**Sattlerei - Lederwaren**

Reparatur - Werkstatt

**A. Jaensch**

Poznań Pocztowa 28

**Weihnachtsfreude**

durch

**Molenda-Stoffe**

Plac Świętokrzyski 1.

**Gut**

200 Morgen Weizen-

boden, Gebäude u. In-

ventar komplett, privat

55 000 zł, Anzahlung

35 000 zł, Off. unt. 899

a. b. Geschäft. d. Zeitung.

**Leopold Goldenring**

Poznań

Stary Rynek 45

Tel. 3029 — 2345

empfehlen:

**Trauben-****sekt****Rondor**

demi sec zł. 8,50

**Rondor**

gout américain zł. 9,50

**Rondor**

demi sec rouge zł. 9,50

**Kaufgesuche**

Eine gebrauchte, jedoch

noch gut erhaltene

**Giektorfline** Hal. 16

zu kaufen gesucht.

**G. Mink**

ul. Br. Pierackiego 15.

**Geldmarkt**

Suche auf 1. Hypothek

**6000 zł**

für 100 Morgen Wirt-

schaft. Offert. unter 898

a. b. Geschäft. d. Zeitung.

**Stellengesuche****Junger Mann**

aus der Dachpappen-

Branche, vom Militär

entlassen,

**sucht Beschäftigung**

als Büro - Angestellter.

Gef. Angeb. unter 881

a. b. Geschäft. d. Zeitung.

**Raufmann**

(30 Jahre alt), energisch,

tüchtiger Organisator,

beider Landessprachen in

Wort u. Schrift mächtig,

sucht kaufmännische Stel-

lung irgendwelcher Art,

die es ihm ermöglicht

einen eigenen Hausstand

zu gründen und in der

Volkstumsarbeit zu wir-

ken. Frdl. Angeb. unter

903 an die Geschäftsst.

dieser Zeitung erbeten.

**Offene Stellen**

Gesucht wird zu m

1. Januar 1935 eine ein-

fache, zuverlässige

**Stütze**

für mittleren Gutsaus-

halt, perfekt im Kochen,

Baden, Einweiden und

Geflügelzucht. Angebote

mit Zeugnisabf. unter

902 a. b. Geschäft. d. Btg.

**Verschiedenes****Damen Schneider**

gut und billig. Lang-

jährige Praxis i. Dresden

jetzt ul. Skłodowska 1,

Wohnung 16.

**Bekanntmachung!**

50% billiger verkaufe ich

Herrnhüte und Winter-

mützen. Auf Anbringung

neuer Huthänder kann

gewartet werden.

Fabrikgeschäft, Poznań,

Stary Rynek 16/17.

**Eine gute Hausfrau**

die sparsam Vorbereitun-

gen für die

**Weihnachtsfeiertage**

treffen will, laßt sich

Früchte, Pfefferkuchen,

Füllung u. Glasur nur bei

**Weber,**

Konditorei, Nowa 4

**Bekannte**

Wahrsagerin Wdarell

sagt die Zukunft aus

Ziffern und Karten

Poznań,

ul. Podgórna Nr. 13.

Wohnung 10, Prom

**Heirat****Lehrer**

in Deutschland, u. Stab.

Nähe Grenze, in der

Posener Gegend be-  
machtet, wünscht sich  
verheiraten. 35 J., evg.

1,75 m groß, ansehnlich

sportliegend, von solidem

Charakter. Gesucht wird

irgendwelches Mädchen

mit ähnlichen Eigen-  
schaften. Bewerbun-

gen unter 901 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Für den****Weihnachtstisch:****Füllfederhalter u. Drehbleistift****Ledernotizbücher - Briefpapiere**

mit Monogrammpressung

**Photographie- und Poesie-Alben****Gesellschaftsspiele**

für Erwachsene u. Kinder

**Alle Bedarfsartikel**

für Schreibstisch u. Büro

**KUNSTKALENDER****Papierdruck**

POZNAŃ - Aleje Marcinkowskiego 6

Buch-, Stein- und

Offsetdruckerei

Geschäftsbücher-

fabrik

Ihre Weihnachtsanzeigen gehören in das „Posener Tageblatt“

Die grossen Weihnachtsnummern erscheinen am Sonntag, dem 16. und 23. Dezember.